

# aktuell

137  
11-2017

Das Magazin von Campus Mensch



## GWW mit neuem Eigenprodukt

### Gemeinsam starke Lösungen



**GWW**  
CAMPUS  
MENSCH



**ZENIT**  
CAMPUS  
MENSCH



**FEMOS**  
CAMPUS  
MENSCH



**1A ZUGANG**  
CAMPUS  
MENSCH

# November 2017



- 04 Compliance und Vertrauen
- 06 Compliance – Risiken erkennen und minimieren
- 08 XCYC: GWW stellt neue Eigenmarke vor
- 10 Mit einem Fuß bei IKEA
- 12 nueva Experten führen Befragung in Calw durch
- 15 capito Stuttgart prüft das GENO-Haus
- 16 Über eine Million Liter Wasser gespart

- 18 Rucksäcke, Lumpen, Schwimmwesten – was haben diese Gegenstände mit der GWW zu tun?
- 21 Das „Peer Counselor“-Projekt
- 24 Chancen durch Vielfalt
- 26 „Digitalisierung“ bzw. Industrie 4.0 in der Eingliederungshilfe
- 29 Tatüüüü, Tataaaa – die Feuerwehr ist da!
- 30 Wohnformen in der GWW verändern sich





33 Wohnbereiche Calw und Nagold wählen erstmals gemeinsamen Heimbeirat

34 Wohnbereich Horberstraße eingeweiht

36 GWW in Nagold bildet zur Hauswirtschafterin aus

38 Grillfest im Calwer Werk 1

40 Bernie & The Cool Cats on Tour

42 Jahrelange Freundschaft mit dem Posaunenchor

44 Naturmemory und andere abwechslungsreiche Spiele

46 Slalom mit Hunden und gemeinsames Zwiebelkuchenbacken

48 ITU Hamburg Wasser World Triathlon

52 Übernachten in der Tagesbetreuung Sindelfingen

54 Unser Schürzen-Projekt

55 Impressum

# Compliance und Vertrauen

---



„Lieber Geld verlieren als Vertrauen“

Robert Bosch (1861–1942)

„Vertrauen“ – das klingt nach Kirchentag oder Lebensberatung. Aber Vertrauen ist eine unschätzbar wichtige Kraft in jedem Unternehmen.

In einer komplizierten Welt ist absolute Kontrolle nicht möglich. Wir müssen Verantwortung abgeben können, um uns das Leben zu erleichtern. Dafür müssen wir uns aber besonders auf vorhandene Kompetenzen, auf die Vorhersehbarkeit durch klare Prozesse und auf die Glaubwürdigkeit des anderen verlassen können.

Gerade deshalb wird Vertrauen immer bedeutender.

Personal sollte vertrauen können, dass bei notwendigen

Entwicklungen immer auch die Bedarfe der Menschen mit bedacht werden. Angehörige sollten feststellen, dass Wohnen außerhalb des Herkunftshaushaltes sich anders gestaltet, aber dennoch so gestaltet sein kann, dass die Zuversicht da ist, dass für ihren geliebten Menschen gesorgt wird. Nimmt der Leistungsträger wahr, dass das soziale Unternehmen beim Einsatz der öffentlichen Mittel Sorgfalt walten lässt, so wird sich der Kontakt ergebnisorientiert und zuversichtlich gestalten.

In diesem Heft ist viel von Compliance die Rede. Werte sind so bedeutsam, wie sie auch im Handeln sichtbar werden. Es

braucht dafür die Bereitschaft, sich Regeln zur Umsetzung dieser Werte zu geben und sich auch an diese zu halten.

Wie wir oben festgestellt haben, ist das eine wesentliche Grundlage, um den Handelnden Redlichkeit zu unterstellen und damit auch Vertrauen zu entwickeln.

Ich wünsche mir, dass diese Ausgabe von „Aktuell“ dazu beiträgt, für die verschiedenen Bereichen des Unternehmens sichtbar zu machen, wie der gelebte Alltag genau diesen Überlegungen und Überzeugungen folgt.

In diesem Sinne –  
Ihre Andrea Stratmann

## Compliance und Vertrauen gehören zusammen

Es gibt ein englisches Wort  
für das Einhalten von Regeln.  
Das Wort heißt Compliance  
und wird so ausgesprochen: Kompleienz.  
Compliance bedeutet:  
Gesetze, Regeln und Vereinbarungen  
in einem Unternehmen einhalten.  
Das gilt für die Leitung und die Mitarbeiter.  
Nur so kann Vertrauen entstehen.  
Ein gutes Beispiel dafür ist:

Das Wohnheim  
Wenn ein Mensch mit Behinderung  
in einem Wohnheim lebt,  
vertrauen die Angehörigen dem Fachpersonal,  
dass für den Menschen mit Behinderung,  
gut gesorgt wird.

In diesem Heft wird viel  
über Compliance geschrieben.  
Es ist also sehr wichtig,  
dass alle Menschen in einem Unternehmen,  
an der Umsetzung von Compliance mitwirken.  
Die Berichte aus den unterschiedlichen  
Bereichen der GWW  
zeigen hier sehr gut,  
wie Compliance umgesetzt wird.



## Compliance – Risiken erkennen und minimieren

---

Als Unternehmen sind wir mit vielen Regeln und Anforderungen konfrontiert. Als gemeinnütziges Unternehmen unterliegen wir dabei einer besonderen Beobachtung, ob wir uns rechts-, werte- und regelkonform verhalten. Es ist uns dabei ein großes Anliegen, dass wir die im Leitbild beschriebenen Werte, die gesetzlichen Regelungen und die selbstaufgelegten Regelungen und Vorgehensweisen einhalten. Alle organisatorischen Maßnahmen, die dieses Verhalten im Unternehmen sicherstellen, sind unter dem Begriff *Compliance* zusammengefasst. Die Regeln selbst werden als *Corporate Governance* bezeichnet.

Das Thema Compliance wird seit wenigen Jahren häufig in der Öffentlichkeit thematisiert. Dabei werden die diskutierten Inhalte häufig unverständlich dargestellt. Am Ende gewinnt man oft den Eindruck, das Thema Compliance betreffe nur die Spitzenmanager börsennotierter Konzerne. Letztendlich gewährleisten passende Regelungen (Corporate Governance) und die Einhaltung der Regeln (Compliance) aber auch in Sozialunternehmen eine qualifizierte und transparente Unternehmensführung. Sie dienen neben der GWW selbst allen Interessensgruppen – wie Internen Kunden, Angestellten, Wirtschaftskunden, Leistungsträgern, Angehörigen, Anwohnern sowie allgemein der Gesellschaft.

Außer den gesetzlichen Regelungen unterliegen wir auch den Regeln, die wir uns selbst gegeben haben. Dazu gehört das Unternehmensleitbild. 2012 haben wir in einem längeren Prozess unser neues Leitbild erarbeitet. Ob wir es im Alltag umsetzen und mit Leben füllen, können wir an verschiedenen Faktoren erkennen.

Wenn wir zum Beispiel den Leitbildaspekt **Gleichberechtigte Teilhabe** anschauen, können wir dazu mehrere Ansatzpunkte im Alltag finden:

- Nutzung von Unterstützung (Bildkarten, Tablet-PCs ...) zur Erleichterung der Kommunikation (z.B. im FuB)
- vorhandenes und genutztes Beschwerdemanagement für Interne Kunden und Angehörige
- Einbezug von Internen Kunden in beschriebene Arbeitsprozesse
- Einbezug von Internen Kunden als Referenten bei Fortbildungen und Einführungstagen (Peer-Counseling)
- vorhandenes und genutztes Begleitplanverfahren
- Selbstvertretung der Internen Kunden in Gremien
- gemeinsame und gleichberechtigte Nutzung von Räumlichkeiten (das schließt z.B. separate Toiletten für Personal aus)

So können wir im täglichen Handeln ständig Aspekte erkennen, die im Zusammenhang mit Compliance stehen.

Im vergangenen Jahr erstellte die Geschäftsführung erstmals einen Compliancebericht, in dem über die Einhaltung der Regeln innerhalb der GWW anhand von verschiedenen Beispielen berichtet wurde. Einen Compliancebericht wird es jedes Jahr geben. Und ab dem Moment, in dem die verschiedenen Regeln selbstverständlich zum Alltag gehören, in Prozessen eingebunden sind und gelebt werden, wird auch Compliance zur Selbstverständlichkeit.

## Einhalten von Regeln und das Leitbild der GWW

Es gibt ein englisches Wort

für das Einhalten von Regeln.

Das Wort heißt Compliance und wird

so ausgesprochen: Kompleienz.

Compliance bedeutet: Gesetze, Regeln

und Vereinbarungen

in einem Unternehmen einhalten.

Das gilt für die Leitung

und die Mitarbeiter des Unternehmens.

Halten sich die Leitung oder die Mitarbeiter

nicht an die Gesetze,

Regeln und Vereinbarungen,

kann das große Auswirkungen haben.

Zum Beispiel: Kündigung oder Geld-Strafen,

Anklagen vor Gericht oder den Verlust von

Kunden.

Außer den gesetzlichen Regeln

gibt es noch die eigenen Regeln.

Nämlich: wie wollen sich die Leitung

und die Mitarbeiter der GWW

gegenüber Kunden und Angehörigen

verhalten.

Die eigenen Regeln stehen im Leitbild der

GWW.

Ein Beispiel aus dem Leitbild ist

die gleichberechtigte Teilhabe,

die im Alltag an vielen Stellen zu sehen ist:

- Mitsprache und Selbst-Vertretung in Beiräten
- Beschwerde-Möglichkeiten für alle in der GWW
- Menschen mit Behinderung sind Referenten bei Fortbildungen
- Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft für Personen aus dem FuB  
(durch Bildkarten, Tablet-PCs, Talker)

Haben Sie das Leitbild der GWW

auswendig im Kopf?

Nein? Dann werfen Sie doch ab und zu mal

einen Blick drauf.





# XCYC: GWW stellt neue Eigenmarke vor



Ein Lastenfahrrad unter dem Namen XCYC (sprich: Iksaik) ist das neue Eigenprodukt der GWW. XCYC leitet sich ab von dem Slogan „excites cycling“, was soviel bedeutet wie „macht Fahrradfahren aufregend“. Auf der weltgrößten Bikemesse Eurobike in Friedrichshafen stellte die GWW ihre Neuentwicklung den interessierten Besuchern vor. Über 42.000 Fachbesucher und 22.000 Radinteressierte aus über 100 Ländern machen die Eurobike zu dem Treffpunkt der Fahrradbranche. Schon 2016 war die GWW mit ihren Prototypen an einem Gemeinschaftsstand auf der Messe vertreten, holte sich erste Rückmeldungen und Anregungen für die hauseigene Entwicklung. Seit 2015 arbeiten fahrradbegeisterte Kollegen in Calw zusammen mit externer Unterstützung an einem Lastenfahrrad mit Elektromotor, mit dem man nicht nur Lasten transportieren kann. Drei Modelle mit der Bezeichnung XCYC Pickup konnten am XCYC-Messtand angeschaut, geprüft und getestet werden. Während sich Modell Work zum Lastentransport für große Betriebsgelände oder für Paketdienste in Städten, für Pizzadienste o.ä. eignet, sehen die Entwickler das Modell Allround auch im Privateinsatz. So können auf der großen Ladefläche Spiele, Picknickkörbe oder Hundeböden Platz finden. Das dritte Modell Performance zielt mit breiten Hinterrädern aus dem Quad-Bereich und einer kleineren Ladefläche weniger auf den Einsatz als Lastenfahrrad. Begeisterte Trike-Fahrer finden in diesem Modell ein Fahrzeug, wie es noch kein vergleichbares E-Bike gibt.



Leider waren die Messtage die regenreichsten Tage des Sommers, sodass es bei den Kollegen am Außenstand vergleichsweise ruhig zuging. Trotzdem nutzten hartgesottene Besucher die Möglichkeit, die XCYC-Modelle auch im strömenden Regen ausgiebig zu testen. Dafür war das Interesse am Innenstand über alle Messtage verteilt anhaltend hoch. Fahrradhändler aus vielen Ländern möchten die GWW-Lastenfahrräder in ihren Läden präsentieren. Wie viele Kaufverträge aus den Interessensbekundungen dann hervorgehen werden, wird sich in den kommenden Wochen zeigen. Die Fahrräder werden im GWW Werk Calw 2 gefertigt. Insgesamt 100 Lastenbikes sollen 2017 noch gebaut werden. Derzeit werden die ersten Mitarbeiter vor Ort geschult. Die Fertigung des neuen Eigenprodukts beinhaltet vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeitsfelder. So können Räder montiert werden, Kabel im Rahmen verlegt werden, Lenker mit den benötigten Anbauten, Bremsen, Steuerungsdisplay versehen werden, Elektromotor und Akku angebaut und am Ende nach und nach alles komplett zusammenmontiert werden. Daher können wir unseren Mitarbeitern in Zukunft weitere interessante Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Im Oktober hat nun der offizielle Verkauf begonnen. Seither steht auch ein Webshop bereit, in dem die Pickups konfiguriert und bestellt werden können: [www.xcyc.de](http://www.xcyc.de)

\_Steffen Müller, GWW Gärtringen



## Fahrradfahren kann auch aufregend sein

Die GWW produziert seit kurzer Zeit Lasten-Fahrräder.

Sie haben den Namen XCYC,  
das spricht man so aus: Iksaik.

Und das bedeutet XCYC:  
„macht Fahrradfahren aufregend“.

Das XCYC kann große und schwere  
Gegenstände transportieren.

Zum Beispiel Pakete, Picknick-Körbe,  
Hundeboxen oder  
Pizzas für Pizza-Dienste.

Und weil es einen Elektro-Motor hat,  
macht es auch noch jede Menge Spaß.

Auf der größten Fahrrad-Messe der Welt am  
Bodensee hat die GWW das neue Lasten-  
Fahrrad vorgestellt.

Fahrrad-Freunde aus aller Welt

konnten das Gefährt bestaunen

und auf dem Messe-Gelände probefahren.

Die Rückmeldungen waren super!

Viele Fahrrad-Händler möchten das Lasten-  
Fahrrad in ihren Läden zeigen.

Dieses Jahr sollen noch 100 Stück produziert  
werden.

Die Mitarbeiter müssen die Reifen gebaut,  
Kabel im Rahmen verlegen, Bremsen anbauen,  
Lenker anbauen und noch vieles mehr.

Wenn alles angebaut und überprüft ist,  
wird das XCYC auch über das Internet verkauft.

Hier geht es zum Shop: [www.xcyc.de](http://www.xcyc.de)



# Mit einem Fuß bei IKEA

## **Frau Bund, Sie arbeiten seit Januar 2017 bei IKEA in der Küche auf einem Ausgelagerten Arbeitsplatz. Wie kam es dazu?**

Im Oktober 2011 habe ich nach meiner Erkrankung im Berufsbildungsbereich begonnen. Am Anfang gab es viele Hochs und Tiefs. Aber ich habe es immer wieder geschafft, aufzustehen und weiterzumachen. Nach einem erfolgreichen Praktikum in der Hauswirtschaft im GWW-Werk in der Adlerstraße Herrenberg habe ich dann in den Arbeitsbereich gewechselt. Ich habe immer mehr Tätigkeiten und Verantwortung übernommen. Meine Fachkraft, Frau Egeler, hat mir dann eine Ausschreibung von IKEA gezeigt und mich gefragt, ob ich Lust hätte, dort ein Praktikum zu machen. Die hatte ich! Ich habe dann eine Bewerbung geschrieben und bin mit dem Jobcoach zum Vorstellungsgespräch bei IKEA gegangen. Erst war ich zwei Wochen im Praktikum. Weil es mir so gut gefallen hat und IKEA mit mir zufrieden war, haben wir dann auf sechs Wochen verlängert. Das verlief dann auch sehr gut.

## **Was sind Ihre Aufgaben?**

Ich bin für die Kalte Küche im Kundenrestaurant zuständig. Das heißt, ich stelle Salatteller zusammen, bereite Frühstücksteller mit Wurst, Käse und Lachs vor, schneide Wraps, richte Kuchen und Desserts. Außerdem bin ich dafür verantwortlich, dass die Frischware richtig nach Datum gelagert ist und die Theken immer befüllt sind. Momentan werde ich auch in der Essensausgabe eingearbeitet.

## **Wie gefällt Ihnen Ihr Arbeitsplatz?**

Super! Ich bekomme Anerkennung für meine Arbeit und stehe hinter den Produkten, die ich herstelle. Ich habe nette Chefs und viele liebe Kollegen, die mich auch mal drücken und sich persönlich für mich interessieren. Und das „du“ – dass sich jeder duzt bei IKEA, finde ich gut. Ich nehme für meine Arbeit daher auch in Kauf, dass ich momentan mit dem Schienenersatzverkehr eine Stunde zur Arbeit brauche.

## **Warum bevorzugen Sie einen Ausgelagerten Arbeitsplatz?**

Weil ich mich voll einsetzen kann und gefordert werde! Ich bin gelernte Köchin. Daher ist es schön,

dass ich wieder in dieser Richtung meine Fähigkeiten und was ich gelernt habe einbringen kann. Wenn ich hier etwas richte oder putze, dann ist es für meinen eigenen Arbeitsplatz.

## **Was muss man können und mitbringen, um ausgelagert und in einer Firma zu arbeiten?**

Man muss soweit offen und fit sein, neue Aufgaben zu übernehmen und sich fordern zu lassen. Man muss sich weiterbilden und weiterentwickeln wollen. Bei IKEA muss man auch ein wenig Stress abkönnen.

## **Was ist Ihr berufliches Ziel?**

Mein Ziel ist, einen Arbeitsvertrag bei IKEA zu bekommen und gesund zu bleiben. Momentan stehe ich noch mit einem Fuß in der GWW und mit dem anderen bei IKEA. Gern möchte ich bei IKEA ganz dazugehören.

*\_Monika Bladowski, 1a Zugang Sindelfingen*



## Der Weg zurück in die Arbeitswelt

Frau Bund arbeitet auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz bei IKEA.

Nach ihrer Erkrankung hat sie zuerst den BBB in der GWW besucht und ist dann in den Arbeitsbereich gewechselt.

Dort hat sie sehr viele neue Dinge gelernt und Verantwortung übernommen.

Ein kurzes Praktikum bei IKEA hat Frau Bund so gut gefallen, dass sie verlängert hat.

Bei IKEA hat sie viele Aufgaben, zum Beispiel: Salat-Teller und Frühstücks-Teller zubereiten, Frischware nach Datum lagern, Theken befüllen.

Im Moment wird Frau Bund in der Essens-Ausgabe eingearbeitet.

Frau Bund gefällt die Arbeit bei IKEA sehr gut und die Zusammenarbeit

mit den Kollegen und Chefs klappt super.

Der ausgelagerte Arbeitsplatz passt zu ihr, immerhin ist sie von Beruf Köchin.

Die Arbeit in einer Firma bedeutet:

neue Aufgaben übernehmen und bereit sein für die eigenen Weiterbildung und Weiterentwicklung.

Und manchmal kann es auch etwas stressig sein.

Das Ziel von Frau Bund ist ein Arbeitsvertrag bei IKEA.

Wir wünschen ihr alles Gute und viel Erfolg!





# nueva Experten führen Befragung im Werk 2 in Calw durch



Nutzer evaluieren – die nueva Methode (wir berichteten) wurde nun als gesamter Evaluationsprozess erstmals in der GWW im Werk Calw 2 durchgeführt. Fünf Personen haben sich in den vergangenen Monaten als Evaluatoren ausbilden lassen. Sie befragen als betroffene Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung zur erlebten Qualität von bestimmten Unterstützungsleistungen. Peter Keppler als zuständige Leitung im Werk 2 Calw zeigte Interesse an einer Befragung Interner Kunden an seinem Standort durch die nueva Experten.

Wie in der Qualifizierung gelernt, gingen die nueva Experten Schritt für Schritt vor:

## 1. Qualitätszirkel

Zunächst gab es einen Qualitätszirkel. Daran nahmen die nueva Experten, vier Interne Kunden, Abteilungsleiter Peter Keppler, Christine Vollmer vom Sozialdienst und Fachkraft Christine Pfrommer teil. Anhand eines Fragebogens diskutierten alle Beteiligten gemeinsam die verschiedenen Fragen zu den Themengebieten Selbstbestimmung, Sicherheit, Normalisierung, Förderung und Betreuung. Für jede Frage gab es unterschiedliche vorgegebene Antwortmöglichkeiten. Im Qualitätszirkel stimmten sich die Beteiligten darüber ab, bei welchen Ergebnissen der Befragung man von einem positiven Ergebnis, wann von einem negativen Ergebnis sprechen kann. Diese Abstimmung

ist sehr wichtig, da die Bewertung von Antworten bei Internen Kunden (Nutzern) und der Leitung des Standorts durchaus voneinander abweichen kann, da die Erwartungshaltung als Leistungsempfänger eine andere sein kann als die des Leistungserbringers.

## 2. Vorstellung des nueva Angebotes und Findung der Teilnehmer

Die nueva Experten stellten das nueva Konzept vor den Internen Kunden der GWW im Team Montage2/Schäumen vor. Von 25 Zuhörern haben sich anschließend 17 Personen zu einer Teilnahme entschlossen.

## 3. Befragung

Jeweils ein nueva Experte befragte einen Internen Kunden in einem separaten Raum. Befragt wurde anhand eines Fragebogens mit 30 Fragen. Die Durchführung einer Befragung wurde während der Qualifizierung sehr ausführlich und wiederholt geübt, und die nueva Experten konnten das nun gut in die Praxis umsetzen.

## 4. Daten auswerten

Die Fragebogen wurden anschließend in den Computer eingegeben und ausgewertet. Die Berichte für die Ergebnispräsentation wurden erstellt.

## 5. Ergebnisse vorstellen

Sechs Wochen nach der Befragung kamen die nueva Experten wieder nach Calw ins Werk 2 und stellten die Ergebnisse vor. Es gab eine Ergebnispräsentation vor den Internen Kunden des beteiligten Teams und eine Ergebnispräsentation vor Abteilungsleiter Peter Keppler, Sozialdienst Christine Vollmer und Fachkraft Christine Pfrommer.

*Fortsetzung des Artikels auf Seite 14*

## Die nueva Experten im Einsatz

nueva ist eine Abkürzung und bedeutet:

**N**utzerinnen und Nutzer **eval**uieren.

Evaluieren bedeutet überprüfen.

nueva findet heraus, wie zufrieden

die Internen Kunden sind.

Deshalb befragen Menschen mit Behinderung

andere Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel rund um das Thema Arbeit

in der Werkstatt.

In diesem Fall war die Befragung

im Werk 2 in Calw.

17 Personen haben bei der Befragung

mitgemacht.

Und so läuft eine Befragung ab:

Ein nueva Experte hat einen Fragebogen

mit 30 Fragen.

Der Befragte beantwortet so gut wie möglich

die Fragen.

Nach der Befragung werten die

nueva Experten die Antworten aus.

Dann erstellen sie die Berichte

für die Ergebnis-Präsentation.

Die Ergebnisse aus der Befragung

stellen die nueva Experten vor.

Die Ergebnisse dürfen an dieser Stelle

zwar nicht ausgeplaudert werden,

aber ein paar Rückmeldungen schon.

Nämlich:

- es war eine interessante Erfahrung für alle
- die Ergebnisse sollen zeitnah
- umgesetzt werden
- die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung werden durch die Befragung gut sichtbar
- alle Beteiligten werden einbezogen
- eine angenehme Zusammenarbeit



Wie wurde die Evaluation im Werk 2, Team Schäumen, erlebt?

*Fachkraft Christine Pfrommer:*

nueva konnte gut von den Experten vermittelt werden. Positiv fand ich, dass Mitarbeiter (Interne Kunden), Leitung, Sozialdienst und Fachkraft gemeinsam einbezogen wurden. Es war eine interessante Erfahrung für alle.

*Interner Kunde Herr S.:*

Ich finde gut, dass so etwas gemacht wird. Ganz wichtig wäre es allerdings, dass Veränderungen, die aus den Ergebnissen hervorgehen, auch zeitnah umgesetzt werden.

*Interne Kundin Frau S.:*

Mein Blickwinkel im Bereich Arbeit hat sich durch nueva geändert. Ich habe schon beim Qualitätszirkel mitgewirkt und war daher von Anfang an beteiligt.

*Abteilungsleiter Peter Keppler:*

Schön war es, dass ich mir die Zeit nehmen konnte, auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter (Interne Kunden) zu schauen. Wichtig finde ich, ihre Sicht der Dinge bei der täglichen Arbeit zu kennen. Im Herbst werden der Sozialdienst und ich die Punkte angehen, die kritisch bewertet wurden.

*Sozialdienst Christine Vollmer:*

Ich hatte das Gefühl, den Internen Kunden und dem Personal hat die Teilnahme Spaß gemacht, da die ganze Zeit über eine angenehme Atmosphäre herrschte. Sich Zeit nehmen zu können, um die verschiedenen Aspekte zu betrachten und in Diskussion miteinander zu kommen, fand ich während des Qualitätszirkels sehr positiv. Überrascht haben mich zum Teil die Ergebnisse der Befragung.

*\_Britta Gutwald, GWW Calw*





## capito Stuttgart prüft das GENO-Haus auf Barriere-Freiheit



Das GENO-Haus ist ein riesiges Gebäude in Stuttgart.

Organisationen können dort Räume buchen und Veranstaltungen durchführen.

Das GENO-Haus wollte wissen: wie barrierefrei sind wir eigentlich?

Darum haben wir von capito die Räume überprüft.

Beim sogenannten Barriere-Check haben wir einen Fragen-Katalog, ein Metermaß und eine Wasser-Waage dabei.

Im Fragen-Katalog stehen zum Beispiel solche Fragen:

- Gibt es einen Parkplatz für Menschen mit Behinderung?

- Ist der Parkplatz in der Nähe vom Eingang?
- Ist der Zugang zum Gebäude stufenlos?

Solche und noch viel mehr Fragen

beantworten wir bei einem Barriere-Check.

Frau Klotz vom GENO-Haus hat uns herzlich begrüßt.

Wir haben kurz mit ihr darüber gesprochen, welche Räumlichkeiten wir überprüfen sollen.

Dann haben wir uns an die Arbeit gemacht.

Am Ende des Tages war klar:

das GENO-Haus ist in vielen Bereichen barrierefrei.

In manchen Bereichen kann eine kleine Änderung viel zur Barriere-Freiheit beitragen.

Das gute Ergebnis des Barriere-Checks haben wir Frau Klotz überreicht.

Auf dem Bild zu sehen sind:

Frau Klotz vom GENO-Haus

Herr Nolte von capito Stuttgart

*\_Christian Nolte, 1a Zugang, Sindelfingen*

# Über eine Million Liter Wasser gespart !



## Das Umweltmanagementsystem der GWW erzielt deutliche Effekte

In 2014 hat die GWW beschlossen, ein Umweltmanagementsystem einzuführen. Und seit Ende 2014 ist dieses Umweltmanagementsystem der GWW zertifiziert nach DIN ISO 14001. Die Zertifizierung gilt, ähnlich wie der TÜV bei neuen Autos, für drei Jahre. Daher steht im November 2017 die Rezertifizierung bevor.

Was steckt nun hinter dem Begriff „Umweltmanagementsystem“?

In der täglichen Arbeit bei der GWW möchten wir mit einer qualitativ guten Arbeit ein positives wirtschaftliches Ergebnis erzielen und eben auch die Belange des Umweltschutzes berücksichtigen. Damit wir diese vielschichtigen Anforderungen unter einen Hut bringen und nichts vergessen, benötigen wir ein Managementsystem. Das integrierte Managementsystem der GWW koordiniert die unterschiedlichen Anforderungen der Interessengruppen mit den Handlungsfeldern Qualität, Arbeitsschutz, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement und eben Umweltschutz.

Für das Handlungsfeld Umweltschutz sind beispielsweise bestimmte Zusatzfunktionen eingerichtet worden. So werden seit Mitte 2014 in monatlichen Abständen die Verbräuche an Gas, Strom und Wasser in den regionalen Werken abgelesen und dann vom Liegenschaftsmanagement dokumentiert. Dadurch können die verantwortlichen Leitungskräfte von Monat zu Monat kontrollieren, ob die Verbräuche sich im normalen Rahmen bewegen oder ob es Unregelmäßigkeiten gibt, die eine Korrektur oder Reparatur erfordern. Ebenso kann verfolgt werden, ob es gelingt, die in Zielvereinbarungen festgelegte Senkung des Wasserverbrauchs zu erreichen.

Mittlerweile liegen die Verbrauchswerte von zwei komplett aufgezeichneten Jahren (2015 und 2016) vor. Vergleicht man die beiden Jahre hinsichtlich des Wasserverbrauchs, so sind im Jahr 2015 noch 12.542 cbm verbraucht worden, im Jahr 2016 nur

noch 11.212 cbm. Das heißt, es konnten 1.130 cbm Wasser eingespart werden. Da wir gewohnt sind, Wasser in Litern zu messen: 1.130 Kubikmeter sind 1 Million 130 Tausend Liter!

In der GWW wird in der Produktion kein Wasser verbraucht. Das bedeutet, dass der Wasserverbrauch wesentlich durch den Verbrauch im Sanitärbereich, in der Küche und bei der Reinigung zustande kommt. Die erzielte Einsparung von 1.130.000 Litern Wasser kann somit nur durch einen bewussten Umgang mit Wasser im Bereich der Hauswirtschaft zustande gekommen sein. Das ist ein schöner Erfolg, der ohne die Aufklärungsarbeit aller in der Hauswirtschaft Tätigen und ohne ein Umweltmanagementsystem nicht möglich gewesen wäre!

*\_Oliver Traub, GWW Gärtringen*



## GWW spart riesige Mengen Wasser

Die GWW möchte mehr  
für den Umwelt-Schutz tun.  
Deshalb gibt es seit 2014  
das Umwelt-Management-System.  
Das heißt, jeden Monat wird der Verbrauch  
für Gas, Strom und Wasser abgelesen  
und aufgeschrieben.  
Die Verantwortlichen in der GWW schauen sich  
den Verbrauch an und entscheiden,  
ob noch Energie gespart werden kann.

Zum Beispiel will die GWW Wasser sparen.  
Und das funktioniert auch ganz wunderbar:  
Im letzten Jahr hat die GWW  
mehr als 1 Million Liter Wasser gespart!  
Am meisten Wasser verbraucht die GWW  
in den Bereichen Toiletten,  
Küche und Reinigung.  
In der Produktion wird kein Wasser  
verbraucht.  
Die Wasser-Einsparungen waren also  
im Bereich der Hauswirtschaft.  
Herzlichen Dank an dieser Stelle  
an die gesamte Hauswirtschaft!  
Nur durch den bewussten Umgang mit Wasser  
war das möglich.  
Das Umwelt-Management-System ist  
ein großer Erfolg für die GWW  
und eine super Sache für den Umwelt-Schutz.





# Rucksäcke, Lumpen, Schwimmwesten – was haben diese Gegenstände mit der GWW zu tun?

---

Und: Wer ist Leoni?



Seit Herbst 2016 gibt es im Werk Magstadt einen neuen Auftrag der Firma LEONI AG: sortenreines Sortieren von Verpackungssäcken und Verpackungstaschen.

Am LEONI-Firmenstandort in Bistrița in Rumänien werden Kabelsätze für PKW-Motoren gefertigt. Damit die Beschäftigten bei Daimler die vielen verschiedenen Kabelsätze beim Einbau unterscheiden können, werden sie in Rumänien in verschiedenfarbige und verschiedenartige Verpackungssäcke verpackt und von dort in das Mercedeswerk nach Sindelfingen gefahren. Nach dem Einbau werden die leeren Hüllen in Boxen geworfen und unsortiert zu uns nach Magstadt transportiert.

Täglich fahren in der Regel zwei LKW mit Boxen das GWW-Werk an. Hier werden an unterschiedlichen Arbeitsplätzen die Materialien sortiert. Außerdem werden die Verpackungssäcke verdichtet, um die LKW-Fahrten nach Rumänien zu reduzieren und Fahrtkosten einzusparen. Wir erreichen eine

Verdichtung von gut einem Drittel des Materials.

Es ist ein Kreislauf: Das Verpackungsmaterial mit Inhalt kommt von Rumänien, wird nach der Herausnahme und Einbau der Kabelsätze bei Daimler nach Magstadt transportiert, hier sortiert und ohne Inhalt wieder nach Bistrița zurückgeschickt, um dort erneut mit Kabelsätzen befüllt zu werden.

Sechzehn Beschäftigte gehören momentan zur Arbeitsgruppe LEONI. Fast ein Jahr lang fuhr ein Shuttle Mitarbeiter des Sindelfinger GWW-Werks und des Berufsbildungsbereichs von Sindelfingen nach Magstadt. Nun haben sie im Werk Magstadt in der neuen hellen Halle mit freiem Blick in die Natur ihren festen Arbeitsplatz gefunden. Sie gehören nun zur Magstadter Belegschaft. Zur Arbeitsgruppe hinzugekommen sind auch einige Beschäftigte, die bereits vorher im Werk Magstadt tätig waren.

Im Zusammenhang mit den Sortierarbeiten gibt es unterschiedliche Tätigkeitsfelder:

1. Sortieren bunter Verpackungstücher, den sogenannten „Lumpen“:  
Die Beschäftigten nehmen die bunten Verpackungssäcke aus den Boxen und legen das Material auf bereitstehende Transportwagen. Diese werden, wenn sie gefüllt sind, in den Mittelgang zwischen große leere Kisten gefahren. Dort werden die Sortierarbeiten durchgeführt. Es gibt 17 verschiedene bunte Verpackungshüllen, die auseinandergehalten und in die richtige Kiste gelegt werden müssen. Um Fehler zu vermeiden, hängt über jeder Kiste ein Original-Verpackungssack.
2. Sortieren der blauen und schwarzen Verpackungstaschen, den sogenannten „Rucksäcke“

*Fortsetzung des Artikels auf Seite 20*

## GWW sortiert Verpackungs-Säcke

Seit einem Jahr sortieren die Mitarbeiter  
im Werk Magstadt Verpackungs-Säcke  
für die Firma LEONI.

LEONI liefert Kabel in Säcken  
an das Daimler-Werk in Sindelfingen.  
Daimler packt die Kabel aus und schickt  
die leeren Verpackungs-Säcke an das Werk  
Magstadt.

Die Verpackungs-Säcke haben  
unterschiedliche Formen und Farben.

Im Werk Magstadt sortieren  
die GWW-Mitarbeiter die Säcke  
und bereiten sie für den Transport vor.

Sie falten die Säcke klein  
und stapeln sie in Transport-Boxen.  
Auf diese Art sparen sie viel Platz  
beim Transport zurück zur Firma LEONI.

Das ist sehr wichtig,  
weil LEONI dadurch viel Geld spart.

Immerhin ist die Firma in Rumänien.

In Rumänien befüllt LEONI

die Transport-Taschen wieder  
mit neuen Kabeln für das Daimler-Werk.

Und so funktioniert der Kreislauf die ganze Zeit.

Die Mitarbeiter in der GWW haben Spaß an der  
Tätigkeit und freuen sich über die Aufgabe.



oder „Schwimmwesten“:

Für diese Verpackungstaschen gibt es sechs Arbeitsplätze. Die verhältnismäßig großen und schweren Verpackungstaschen werden gleichmäßig und systematisch in bereitgestellte Boxen gelegt. Das akkurate Einlegen führt zu einer deutlichen Platzersparnis.

### 3. Sortieren langer blauer und weißer Verpackungsschläuche:

Die Beschäftigten nehmen die steifen Verpackungsschläuche meist einzeln oder in geringer Anzahl aus den Boxen, falten sie und legen sie gleichmäßig und systematisch in bereitgestellte Kisten. Diese Sorte Verpackungsschläuche würde wegen ihrer Materialbeschaffenheit viel Platz benötigen, aber durch das Falten und sorgfältige Einlegen wird eine enorme Verdichtung erreicht.

### 4. Zusätzliche organisatorische Tätigkeiten:

Verdichten der bunten Verpackungstücher mithilfe eines Stabs, Einfügen der Zwischenböden in die Transportkisten zur Stabilisierung und Aufsetzen der Deckel.

### 5. Lager-Tätigkeiten:

Transport der Boxen mithilfe von Flurförderfahrzeugen in das Wareneingangs- und das Warenausgangslager sowie im gesamten Arbeitsbereich, Stapeln der Boxen und Ent- und Beladen des LKW.

die Chance, eine neue Aufgabe zu übernehmen und eine neue persönliche Herausforderung anzunehmen. Das breit gefächerte Arbeitsangebot ermöglicht sowohl Abwechslung als auch eine Spezialisierung auf ein bestimmtes Aufgabenfeld und berücksichtigt die verschiedenen Fähigkeiten und Leistungspotentiale unserer Beschäftigten. Herr Nonnenmann, unser Ansprechpartner der Firma LEONI, und Herr Muntean, unser Ansprechpartner der Spedition Duvenbeck, begegnen unserer Arbeitsgruppe wertschätzend und unterstützen uns im Arbeitsalltag verständnisvoll.

Aussagen von Mitarbeitern beschreiben, was sie bei dieser Auftragsarbeit gut finden:

- die Möglichkeit, gemeinsam an einem Arbeitsplatz zu arbeiten
- Einhaltung des eigenen Arbeitstempos
- Spaß und Freude an der Arbeit
- „dass was läuft“
- Arbeit und Auslastung
- die Buntheit und die Farben der Tücher
- die Bewegung bei der Arbeit
- die abwechslungsreiche Tätigkeit

Jetzt ist hoffentlich klar, was Rucksäcke, Lumpen und Schwimmwesten mit der GWW und LEONI zu tun haben.

*\_Elke Härter, GWW Magstadt*

Das auf längere Zeit angelegte Arbeitsfeld gibt unseren Mitarbeitern Sicherheit und bietet ihnen

## Info

### i

Die Firmengeschichte der Firma LEONI reicht weit bis ins 16. Jahrhundert zurück! Der Name LEONI bezieht sich sehr wahrscheinlich auf die Städte León in Spanien und Lyon in Frankreich, wo erstmals Leonische Waren aus Drahtgeflecht, wie z. B. Teesiebe, gefertigt wurden. In Nürnberg begann ein Franzose, Anthoni Fournier, Drahtgeflechte fabrikmäßig herzustellen. Die Produktpalette entwickelte sich weiter zu Drähten, optischen Fasern, Kabeln, Kabel- und Bordnetzsystemen für Autos und Verkehrsmittel aller Art. Auch heute

noch ist Nürnberg der Firmensitz der LEONI AG. Die Firma ist inzwischen ein „Global Player“ und mit ca. 80.000 Mitarbeitern weltweit in 31 Ländern vertreten.

*Kleine Randnotiz:* Der messtechnische Nachweis der Relativitätstheorie von Albert Einstein, die Aufzeichnung von zwei schwarzen Löchern anhand ihrer Gravitationswellen, wurde durch von der Firma LEONI entwickelte spezielle Fiber-Optic-Spezialkabel ermöglicht.



# Menschen mit Behinderung beraten

## Menschen mit Behinderung: Das „Peer Counselor“-Projekt



Die Wortzusammensetzung „Peer Counselor“ stammt aus dem Englischen. Wobei „Peer“ für „Gleichgestellter“ und „Counselor“ für „Berater“ steht. In unserem Zusammenhang ist ein „Peer Counselor“ ein Mensch mit Behinderung, der anderen Menschen mit Behinderung beratend zur Seite steht. Um dies zu ermöglichen, werden die Berater in 2018 zum „Peer Counselor“ oder auch „Peer Berater“ ausgebildet.

### Interview mit Jennifer Graf:

Das Projektteam besteht aus Menschen mit und ohne Behinderung. Um mehr über das Projekt zu erfahren, haben wir das Teammitglied Jennifer Graf zum Projekt befragt. Jennifer Graf ist Angestellte der 1a-Zugang Beratungsgesellschaft mbH

und dort als Kauffrau für Bürokommunikation und Expertin für Barrierefreiheit tätig.

### Was ist Inhalt bzw. Ziel des Projektes?

In dem Projekt geht es um die Konzeptentwicklung für die Bildungsangebotsmodule zum „Peer Counselor“ mit dem Ziel, Menschen mit Behinderung eine Ausbildung zum Berater zu ermöglichen. Nach einer erfolgreichen Teilnahme können diese andere Menschen mit Behinderung in allen möglichen Bereichen beraten, wie beispielsweise Wohnen, Beruf und Freizeit.

### Wie ist das Team zusammengesetzt?

Das Team besteht aus fünf Teammitgliedern. Es ist ein inklusives Team, drei Menschen mit und zwei Menschen ohne Behinderung. Heidrun Loth ist Expertin für Barrierefreiheit bei capito und ist blind. Anja Widmann ist ebenso Expertin für Barrierefreiheit bei capito und hat eine psychische Beeinträchtigung. Marie Digel ist Assistentin im Bildungsmanagement und unterstützt das Team in den konzeptionellen Bereichen. Katrin Winter ist die Projektleitung und unterstützt ebenso das Team in allen Bereichen. Wichtig ist, dass alle gemeinsam auf Augenhöhe arbeiten, denn jeder ist Experte in eigener Sache. Die Hauptaufgabe aller fünf Teammitglieder während der Projektphase ist die Konzepterstellung. Das Konzept wird in Leicht Lesen erstellt, sodass möglichst viele Menschen die Möglichkeit haben, bei Interesse das Bildungsangebot zu besuchen.

### Welche Inhalte sollen in den einzelnen Modulen behandelt werden?

Während eines sogenannten Kick-Off-Workshops haben wir uns fünf inhaltliche Themen für das Bildungsangebot überlegt. Aus diesen wurden fünf Module gestaltet.

Modul 1 beinhaltet den Themenblock Kommunikation. Hier sollen die Teilnehmenden lernen, wie kommuniziert wird und worauf gerade in der Beraterrolle bei der Kommunikation zu achten ist. In Modul 2 werden verschiedene Behinderungsarten thematisiert. Im 3. Modul werden Gesetze und Rechte für Menschen mit Behinderung besprochen. Hier sollen vor allem Grundlagen, auch in Bezug auf das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG), vermittelt werden. In Modul 4 – Sozialraumorientierung – lernen die Teilnehmenden ihre Umgebung besser kennen und erfahren, an welchen Stellen sie sich Hilfe holen können. Im 5. und letzten Modul beschäftigen sich die Teilnehmenden mit Beratungsmethoden und Kenntnissen zum Thema.

### Wie sieht der Zeitplan des Projektes aus?

Begonnen haben wir im Januar 2017. Wir haben uns vorgenommen, welche Inhalte wir wann bearbeiten wollen, und planen, bis Dezember mit der Konzepterstellung fertig zu sein. Somit sind dann alle Unterlagen in Leicht Lesen erstellt und können auch von anderen Organisationen bei capito Stuttgart erworben werden. Ebenso können auch

Teilnehmende außerhalb des Campus Mensch an dem Bildungsangebot der 1a Zugang teilnehmen.

### Wie werden Sie beim Start des Bildungsangebotes zum „Peer Counselor“ tätig sein?

In erster Linie werde ich am Bildungsangebot „Peer Counselor“ selber teilnehmen. Es ist sehr spannend zu sehen, wie andere Referenten die Themen vermitteln, an denen ich zum Teil selbst mitgearbeitet habe. Ich freue mich schon sehr darauf. Danach kann ich mir vorstellen, Menschen mit Behinderung zu beraten oder auch beim nächsten Durchlauf des Bildungsangebotes zum „Peer Counselor“ mitzuwirken.

### Wie stehen Sie persönlich zu diesem Projekt?

Ich finde das Projekt sehr spannend und freue mich auf die Umsetzung. Für mich ist das Inklusion. Und das sollte definitiv zur Normalität werden und weiter vorangetrieben werden.

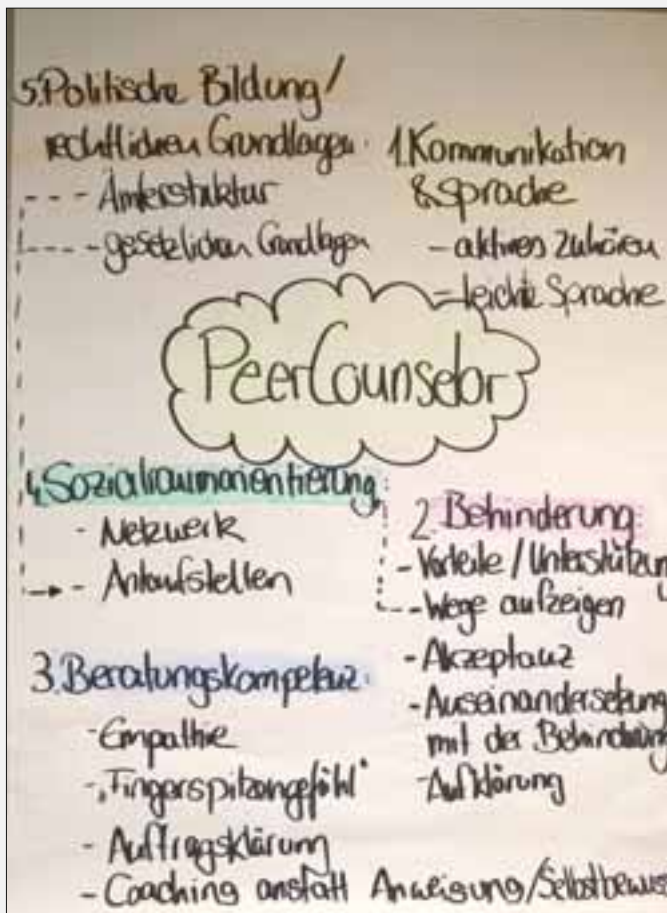
### Weiteres Vorgehen:

Wie bereits im Interview von Frau Graf gesagt wurde, soll das Konzept zum Bildungsangebot „Peer Counselor“ bis Ende Dezember in Leicht Lesen fertiggestellt sein. Bei erfolgreichem Projektende kann die Ausbildung zum „Peer Counselor“ dann im März 2018 starten. Die drei Teammitglieder (Heidrun Loth, Anja Widmann und Jennifer Graf) werden Teilnehmende dieses ersten Bildungsangebotes sein.

Als Zukunftsvision ist es unser Ziel, bei 1a Zugang Berater zu schulen und auch anzustellen. Diese sollen als „Peer Counselor“ auf Augenhöhe gemeinsam mit Fachpersonal andere Menschen mit Behinderung beraten können.

Für weitere Informationen können Sie sich gerne an mich wenden.

„Marie Digel, Assistenz Bildungsmanagement, 1a Zugang  
Beratungsgesellschaft, m.digel@1a-zugang.de



## 1a Zugang entwickelt Ausbildung für Menschen mit Behinderung

Peer Counselor ist Englisch

und bedeutet Berater.

Und so spricht man das Wort aus:

Pier Kaunseler.

Ein Mensch mit Behinderung berät

andere Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel bei Fragen zum Wohnen,

zum Beruf oder der Freizeit.

Damit Menschen andere Menschen

gut beraten können,

sollten sie gut vorbereitet sein.

Zum Beispiel durch eine Ausbildung.

Im Moment entwickelt ein Team von 1a Zugang

die Ausbildung zum Peer Counselor.

Das Team besteht aus 5 Personen.

3 Personen sind mit Behinderung und

2 Personen sind ohne Behinderung.

Die Team-Mitglieder sind gleichberechtigt

und arbeiten gut zusammen.

Das Ausbildungs-Material wird

in Leicht Lesen erstellt.



Die Ausbildung besteht aus 5 Modulen.

In jedem Modul wird ein bestimmtes Thema

behandelt:

- Kommunikation
- Behinderungsarten
- Die Gesetze und Rechte für
- Menschen mit Behinderung
- Sozialraum-Orientierung
- Beratungs-Methoden.

Im Dezember 2017 soll das Schulungs-Material fertig gestellt sein.

Die Ausbildung soll im Jahr 2018 starten.





# Chancen durch Vielfalt

Zwei spannende Jahre liegen hinter uns. Als Ergebnis stehen ein Leitfaden zum Erstellen von Qualifizierungsbausteinen, ein starkes Netzwerk zur inklusionsförderlichen beruflichen Bildung sowie barrierefreie Lehr- und Lernmaterialien für die Berufsbilder Lagerlogistik und Hotel- und Gaststättengewerbe zur Verfügung (vgl. Aktuell 135). Die beiden Modelle der beruflichen Qualifizierung der Projektpartner (GWW und Akademie Hofgut Himmelreich gGmbH) wurden genutzt, um Kriterien für eine anerkannte Qualifizierung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen durch Qualifizierungsbausteine zu entwickeln.

## **Der Leitfaden (1. und 2. Auflage)**

Durch den Leitfaden „Neue Perspektiven der beruflichen Bildung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen – Qualifizierungsbausteine am Beispiel der Berufsbilder Lagerlogistik und Hotel- und Gaststättengewerbe“ wurden andere Bildungsträger über Qualifizierungsbausteine informiert. Die Übertragbarkeit entwickelter Qualifizierungsbausteine auf andere Berufsfelder wurde ermöglicht. In der zweiten überarbeiteten Auflage werden nun Qualifizierungsbausteine weiterer Berufsfelder abgebildet. Zusätzlich wird im Leitfaden die rechtliche und strukturelle Verortung der Qualifizierungsbausteine im System der beruflichen Bildung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, ein Fahrplan zur Entwicklung und Implementierung von Qualifizierungsbausteinen sowie Empfehlungen zum Aufbau und Struktur dargestellt.

## **Das Netzwerk**

Öffentlichkeitsarbeit stand während des gesamten Projektes im Fokus. Vom Teilhabeausschuss bis zum Ministerium für Wirtschaft und über unterschiedliche Bildungsträger haben wir über 50 Vorträge gehalten und Veranstaltungen besucht. Eine aktive Zusammenarbeit der Netzwerkpartner

findet über die Online-Plattform der Homepage des Bundesinstituts für berufliche Bildung [www.ueberaus.de](http://www.ueberaus.de) (Gruppe „Chance durch Vielfalt“) statt. Teilnehmende sind Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit, der Gewerkschaft, der LAG WfbM, zahlreiche Bildungsträger, Werkstätten für behinderte Menschen und Arbeitgeberverbände der bisher beteiligten Berufsbilder Lagerlogistik und Gaststättengewerbe.

## **Barrierefreies Lernen**

Für die einzelnen Qualifizierungsbausteine in den Berufsfeldern Lagerlogistik sowie Hotel- und Gaststättengewerbe wurden auf der Grundlage der Erfahrungen beider Projektpartner Informationsmaterialien (Leitfaden, Kurzfilme, Plakate, Flyer), Schulungs-, Lehr- und Lernmaterialien (vom Printordner über Multimedia CD bis hin zur digitalen App) erstellt. Insbesondere steht dabei die Berücksichtigung der „Leichten Sprache“ bzw. „Leicht Lesen“ im Vordergrund. Im Rahmen der Abschlusstagung im Juli 2017 wurden diese vorgestellt und somit landesweit bekannt gemacht.

## **Wie geht es weiter?**

Weitere Netzwerktreffen werden stattfinden. Das Recht auf lebenslanges Lernen soll durch anerkannte Qualifizierungsbausteine weiterentwickelt werden. Zudem wird die Online-Plattform (s.o.) weiterhin von beiden Projektpartnern betreut. Mit der Entwicklung von Qualifizierungsbausteinen in der beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderungen konnten wir zu deren Etablierung in Baden-Württemberg beitragen. Nun freuen wir uns auf eine weiterhin spannende Netzwerkarbeit. Zusätzliche Informationen bei Marie Digel ([m.digel@1a-zugang.de](mailto:m.digel@1a-zugang.de)) und unter <http://www.1a-zugang.de/de/projekte/chancen-durch-vielfalt.html>.

*\_Marie Digel und Katrin Winter, 1a Zugang Sindelfingen*





## Chancen durch Vielfalt: Projekt erfolgreich abgeschlossen

Viele Menschen mit geistiger Einschränkung verlassen die Schule ohne einen Schul-Abschluss.

Ohne Schul-Abschluss haben sie weniger Chancen auf einen Arbeitsplatz.

Bei Chancen durch Vielfalt ist es darum gegangen, das zu ändern.

Menschen mit einer geistigen Einschränkung sollen eine gute und für sie passende berufliche Bildung bekommen.

Im Projekt haben die GWW und das Hofgut Himmelreich zusammen gearbeitet.

### **Was haben die GWW und das Hofgut**

#### **Himmelreich in den letzten 2 Jahren erreicht?**

Sie haben Qualifizierungs-Bausteine entwickelt. Qualifizierungs-Bausteine sind bestimmte Teile einer Berufs-Ausbildung.

Im Moment gibt es die Qualifizierungs-Bausteine im Hotel-Bereich und Gaststätten-Bereich und in der Lagerlogistik.

Die Qualifizierungs-Bausteine sind so gemacht, dass die Menschen mit geistiger Einschränkung gut lernen können.

Zum Beispiel sind die Lern-Unterlagen in leicht verständlicher Sprache geschrieben.

Das Hofgut Himmelreich und die GWW haben einen Leitfaden erstellt.

Der Leitfaden ist für andere Unternehmen, die auch Qualifizierungs-Bausteine anbieten möchten.

Die GWW und das Hofgut Himmelreich haben ein Netzwerk gegründet.

In dem Netzwerk arbeiten verschiedene Einrichtungen und Organisationen zusammen.

Zum Beispiel:

- die Agentur für Arbeit
- die Industrie und Handelskammer
- die Werkstätten für Menschen mit Behinderung

Sie treffen sich regelmäßig

zum Austausch von Informationen.

Das Projekt Chancen durch Vielfalt war ein großer Erfolg.

Die Qualifizierungs-Bausteine machen Bildung für alle Menschen möglich.

Das ist ein großer Schritt in die richtige Richtung!

# „Digitalisierung“ bzw. Industrie 4.0 in der Eingliederungshilfe

GWG startet mit acht Projektpartnern das Projekt KoBeLU



Die Auswirkungen der Digitalisierung werden kein Geschäftsfeld unberührt lassen. Somit ist eine Beteiligung an entsprechenden Forschungsprojekten vielversprechend und zukunftsorientiert. Bei diesen Projekten gestalten wir die Entwicklung im Bereich der Digitalisierung für Menschen mit Behinderung mit und greifen dabei auf die Erfahrungen unserer Internen Kunden zurück. Es werden direkt mit den Internen Kunden Interviews geführt, um die Bedürfnisse, aber auch die Akzeptanz innovativer Assistenztechnik abzufragen und in Studien zu dokumentieren. Hierbei wird ein wertvoller Beitrag geleistet, um eine passgenaue Technik zu entwickeln. Im Bereich der Sinnesbehinderungen gibt es bereits viele Systeme, die eine hohe Selbstständigkeit im Alltag ermöglichen. Dies ist bei kognitiv beeinträchtigten Menschen noch nicht der Fall. Wir erwarten, dass passende Assistenzsysteme den Alltag erleichtern können, womit zusätzliche Lebensqualität erreicht werden kann.

## Was verbirgt sich hinter dem Verbundprojekt KoBeLU?

KoBeLU bedeutet **Kontextbewusste Lernumgebung** für Aus- und Weiterbildung. Computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung bzw. Vermischung der wirklichen, physischen Welt mit einer virtuellen Realität ist mittlerweile weit verbreitet. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung werden solche Verfahren hingegen noch kaum eingesetzt. Im Zentrum des Projekts steht daher die nutzerzentrierte Entwicklung einer Lern- und Anleitungsumgebung, in der Informationen wie Symbole, Bilder und Videos in den Raum projiziert werden. Durch diese visualisierte Begleitung einzelner Schritte können Arbeitsprozesse, wie eine Bauteilmontage, aber auch die Zubereitung einer Mahlzeit, abgebildet werden. Durch die Projektion in Verbindung mit Interaktivität werden Lerninhalte im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“. Gesamtziel des Verbundprojektes ist die Schaffung eines kontextbewussten Systems, das Lernende interaktiv wie ein Coach begleitet und zugleich motiviert.



## Wie lernen wir in der Zukunft?

Viele Menschen mit Behinderung  
haben bei bestimmten Dingen  
Schwierigkeiten.

Zum Beispiel beim Kochen  
oder beim Waschen.

Für sie gibt es Hilfsmittel,  
die ihnen den Alltag erleichtern.

Bei Menschen mit einer  
geistigen Einschränkung  
ist das leider noch nicht so.

Für sie gibt es das Projekt KoBeLU.  
KoBeLU heißt

**Kontext-Bewusste Lern-Umgebung**  
für Aus- und Weiterbildung.

Die Menschen lernen  
einzelne Arbeits-Schritte  
mit der Hilfe von Bildern und Videos.  
Erst wenn sie einen Arbeits-Schritt  
richtig ausgeführt haben,  
wird der nächste erklärt.

So haben sie am Ende  
eine vollständige Arbeit durchgeführt.

KoBeLU kann in vielen Bereichen helfen.

Zum Beispiel beim Kochen:

Ein Wohnheim der GWW  
testet KoBeLU in der Küche.

Die Bewohner lernen  
mit Hilfe von Bildern und Videos,  
Mahlzeiten selbst zu kochen.

KoBeLU ist aber nicht nur  
für Menschen mit geistiger Einschränkung.

Es soll auch in anderen Bereichen  
Menschen unterstützen.

Zum Beispiel in Universitäten beim Lernen  
und in der Aus- und Weiterbildung  
bei Unternehmen.

Mit Spannung beobachten die Projekt-Partner,  
wie sich das Projekt KoBeLU weiterentwickelt.

Und wer weiß, vielleicht probieren wir  
irgendwann Essen,  
das unter Anleitung von KoBeLU  
gekocht worden ist.

Insgesamt neun Projektpartner sind an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten Projekt beteiligt. Während die Universitäten Stuttgart und Tübingen sowie die Hochschule Offenburg für Projektkoordination, Entwicklung der Software und des Designs, für Studien vor Ort und die ethische Begleitung verantwortlich sind, werden bei Anwendern wie der GWW, Audi und Mahle die Assistenzsysteme im Einsatz getestet. Unterstützt werden die Anwender und Forschungsinstitute in der Entwicklung durch UID (User Interface Design), Korion und Stiefel, die ihr Know-how einbringen werden.

KoBeLU wird in drei Einsatzbereichen umgesetzt:

- Bereich Aus- und Weiterbildung (Audi, Mahle, GWW)
- Bereich Studium (Universität Stuttgart)
- Bereich informelles Lernen (Kochen in Wohneinrichtungen der GWW)

In der GWW wird eine Demonstrationsküche aufgebaut, um die Zubereitung von Mahlzeiten für leistungsgeminderte Personen digital anzuleiten. Hierbei wird der Ablauf zusammen mit den Internen Kunden entwickelt und in Studien validiert.

Die GWW möchte Raum für Forschung und Entwicklung geben, damit Innovation unter realen Bedingungen stattfinden kann. Dies soll auch zur Erweiterung des öffentlichen Bewusstseins über innovative Assistenzsysteme zur digitalen Inklusion als Konzept für die Eingliederungshilfe der Zukunft beitragen. Die Beteiligung an der Entwicklung, Erprobung und Anwendung assistierender und kommunikationsfördernder Technologien ist ein Ziel der Firmen des Campus Mensch.

Das Küchensystem wird in der GWW intern fertiggestellt. Die Software befindet sich bereits in einer Testphase und wird ab dem 5. 10. 17 in ersten Studien im Wohnheim Holzgerlingen evaluiert. Hierzu fanden mehrfache Befragungen der Bewohner und des Personals statt. An dieser Stelle ein besonderer Dank an alle Bewohner und Betreuer, welche diesen zusätzlichen Aufwand nicht scheuten und aktiv mitwirkten. Wir bleiben gespannt, wie sich dieses Assistenzsystem entwickelt.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf der Projektseite [www.kobelu.de](http://www.kobelu.de) sowie auf den Projektseiten der GWW unter <https://www.gww-netz.de/de/projekte/kobelu.html>.

*\_Benjamin Treptow, GWW Sindelfingen*

## Filme von Campus Mensch jetzt im Internet

---

Ab sofort können Sie Filme von Campus Mensch jederzeit im Internet anschauen.

Unter <https://vimeo.com/campusmensch> veröffentlichen wir in Zukunft Filme, die das Medienteam der 1a Zugang erstellt hat, die von Projekten der Stiftung Zenit oder der GWW handeln.

Bisher veröffentlicht sind Filme über den FuB-Beirat (mitMensch-Preis 2016), Projekt Chancen durch Vielfalt, Impulse Inklusion (Erklärfilm über die Planung einer neuen Außenwohngruppe), technische Produktfilme und einen capito Erklärfilm.

Alle Filme sind auch auf Youtube zu finden.

Schauen Sie doch mal rein.



# Tatüüüü, Tataaaa – die Feuerwehr ist da!

Der Feuerwehrbesuch ist nur eine Aktivität von vielen ...

„Wir waren in Schönaich draußen und haben gesehen, welche Fahrzeuge und Werkzeuge die Feuer-



wehr benutzt. Sogar gespritzt haben wir. Das war richtig gut, super war auch, dass Filippo dabei war, er konnte alles erklären und zeigen“, berichtet Bewohner Thomas Faix voller Begeisterung nach dem Ausflug von Bewohnern des Wohnbereichs Holzgerlingen zur Schönaicher Feuerwehr. Seit 2016 gibt es im GWW-Wohnheim Holzgerlingen eine kreative Vorplanung der Wochenendausflüge. In der Teamsitzung werden die Aktivitäten bereits drei Monate im Voraus geplant, dadurch können die Wünsche der Bewohner berücksichtigt werden.

Durch das Praktikum unserer Auszubildenden Alice Rümmele entwickelte sich der Kontakt zu Filippo Torre (BBB Sindelfingen), der bei der Freiwilligen Feuerwehr Schönaich arbeitet. Durch ihn konnten wir an einem Nachmittag viel Wissenswertes über die Ausrüstung und Aufgaben der Feuerwehr erfahren.

Alle Bewohner und Betreuer freuen sich bereits auf weitere Ausflüge, auf schöne Momente und glückliche Gesichter!

*\_Sandra Christoph und Alice Rümmele, GWW Holzgerlingen*

## Ausflug zur Feuerwehr

Bewohner des Wohnheims in Holzgerlingen haben die Feuerwehr in Schönaich besucht. Filippo Torre vom BBB in Sindelfingen ist bei der Freiwilligen Feuerwehr in Schönaich. Er hat den Bewohnern alles gezeigt und erklärt.

Zum Beispiel:

- welche Aufgaben hat die Feuerwehr
- welche Fahrzeuge besitzt die Feuerwehr
- welche Ausrüstung benutzt die Feuerwehr

Vielen Dank an den Feuerwehr-Mann

Filippo Torre für die interessante und tolle Führung.



# Wohnformen in der GWW verändern sich



## Fünf Bewohner freuen sich über neues Zuhause

Der Wunsch von Menschen mit Behinderung ist, so zu leben und zu wohnen wie jeder andere Mitbürger auch. Sehr stark rücken ambulant betreute Wohngemeinschaften ins Interesse aller Beteiligten. Deshalb entwickelt die GWW differenzierte und flexible Wohnangebote. Die Schwerpunkte dabei sind Selbstbestimmung und Teilhabe. Bedingt durch neue Gesetze wie das WTPG (Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz) sowie das BTHG (Bundesteilhabegesetz) wird diesem Vorhaben ebenso von rechtlicher Seite der Weg geebnet. Dadurch verändert die Wohnlandschaft der GWW langsam, aber konstant, ihre bekannte Form.

## Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Eine ambulant betreute Wohngemeinschaft kann in verschiedenen Formen gegründet werden. Als Beispiel stellen wir eine Wohngemeinschaft mit fünf Personen vor. Aus dem vollstationären Wohnheim Sindelfingen sind vier Bewohner ausgezogen und eine Bewohnerin kam vom Elternhaus dazu. Die fünf haben sich erfolgreich um eine externe Immobilie beworben. Die Wohnraumsuche war sehr intensiv und ging über mehrere Monate. Die

Herausforderung dabei war, dass die Miete nicht die vorgegebenen Mietobergrenzen überschreiten, der Wohnraum dem neuen WTPG entspricht, zentral gelegen ist und eine gute öffentliche Verkehrsanbindung besteht. Die Menschen mit Behinderung sollen gut an ihre Arbeitsstelle kommen und die täglichen Bedarfe zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erledigen können.

Durch Wohngeld und eigene Einkünfte sowie durch die Gruppengröße von fünf Bewohnern konnte die Finanzierung einer hochwertigen, zentral gelegenen Immobilie ermöglicht werden. Jeder Bewohner besitzt einen eigenen Miet- und Assistenzvertrag. Ein Pflegevertrag wurde mit einem externen Dienstleister abgeschlossen.

## Bewohner fühlen sich wohl

Bei der Begleitung der Bewohner wurde ein enormes Potenzial sichtbar, was direkt auf die Identifikation mit den eigenen vier Wänden zurückgeführt werden kann. Beispielsweise wird in der Betreuung kein Frühdienst mehr benötigt, welcher



## 5 Bewohner freuen sich über ein neues Zuhause

Auch die Menschen mit Behinderung  
möchten leben und wohnen,  
wie es ihnen am besten gefällt.

Die GWW und neue Gesetze  
unterstützen die Menschen dabei.

Das führt dazu, dass sich das Wohnen für sie  
ändert.

Vor allem im Bereich ambulant betreute  
Wohn-Gemeinschaften (WG).

Die Menschen können besser  
für sich selber entscheiden  
und haben mehr Möglichkeiten  
bei der Wohnungs-Suche.

Ein gutes Beispiel ist eine neue WG  
in Sindelfingen.

Sie besteht aus 5 Personen:

4 Personen sind aus dem Wohnheim  
ausgezogen.

1 Person ist von ihren Eltern ausgezogen.

Sie haben sich auf die Suche nach einer  
passenden Wohnung gemacht.

Die Wohnungs-Suche hat mehrere Monate  
gedauert,

aber es hat sich gelohnt.

Jetzt wohnen sie in einer tollen Wohnung  
in der Nähe von

Arbeit, Einkaufs-Möglichkeiten und  
öffentlichem Verkehr.

Die Bewohner fühlen sich sehr wohl  
und möchten

nicht mehr zurück ins Wohn-Heim.

Sie sind sehr stolz auf ihre Wohnung  
und darauf,

dass sie so selbstständig leben können.

Eine tolle Entwicklung ist auch,  
dass sie weniger Betreuung brauchen.

Jeder Bewohner hat Aufgaben zu erledigen.

Eine Fachkraft unterstützt die Bewohner  
in ihrem Alltag.

Sie hilft aber nur da, wo sie Hilfe benötigen.

Im Moment gibt es 5 ambulante WGs  
in der Region,

und weitere sind geplant.

Ein großer Schritt zu mehr Selbst-Bestimmung  
und Teilhabe!

im Wohnheim noch unabdingbar war. Beobachter hatten Zweifel, ob die Einzelpersonen diesen ungewohnten Herausforderungen gewachsen waren. Jeder Bewohner lebt gerne in der Wohngemeinschaft und möchte nicht mehr zurück ins Wohnheim. Sie bekommen oft Gäste aus dem Wohnheim. Einkäufe in der Stadt werden selbstständig oder manchmal auch in Begleitung einer unterstützenden Fachkraft erledigt. Die Bewohner sind sehr aktiv und nehmen gerne an Veranstaltungen im Quartier, in der Stadt und der näheren Umgebung teil.

Die Bewohner sind stolz auf ihre eigene Wohnung und die größere Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Gerne laden sie Gäste und Besucher ein und führen sie durch ihr Haus und erklären den Umzug und ihren Alltag. Zu den Nachbarn haben sie ein gutes Verhältnis. Sie reden miteinander und nehmen Anteil an deren Leben: Bewohner übernehmen die Kehrwoche einer älteren Nachbarin, und wenn eine andere Nachbarin in den Urlaub geht, gibt sie Bescheid.

Die Wohngemeinschaft gründete ein Bewohnergremium mit folgenden Aufgaben:

- gemeinschaftliche Ausgaben z.B. für Anschaffungen und Haushaltskosten
- Regeln des sozialen Zusammenlebens, z.B. Ämterplan mit fairer Aufgabenverteilung

- selbstbestimmte und gemeinschaftliche Gestaltung der Lebens- und Haushaltsführung
- Freizeitplanung und Organisation

Täglich ist eine unterstützende Fachkraft von der GWW oder einem externen Anbieter vor Ort und begleitet die Bewohner in ihrem Alltag. Die Bewohner gestalten ihren Alltag selbstständig und werden nur da angeleitet und unterstützt, wo sie Hilfestellung benötigen.

### Entwicklung

Vier weitere ambulante Wohngemeinschaften gibt es in der Region Sindelfingen. Weitere ambulante Wohngemeinschaften sind für die nächsten Jahre in Planung. Wichtig für uns ist, dass wir Kundenwünsche von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen abfragen und aufgrund deren Bedürfnisse ein gemeinsames, passendes Wohnangebot entwickeln und zur Verfügung stellen.

*\_Gisela Dannecker, Benjamin Treptow, GWW Sindelfingen*





# Wohnbereiche Calw und Nagold wählen erstmals gemeinsamen Heimbeirat

Am 19. Mai fand das inzwischen traditionelle Sommerfest der Wohnheime Calw und Nagold statt. Auch in diesem Jahr freuten sich die Nagolder darüber, die Calwer bei sich begrüßen zu dürfen. In diesem Jahr wurde das Fest auch zum Anlass genommen, um den ersten gemeinsamen Heimbeirat zu wählen. Wir gratulieren Juliane Krauss, Sigrid Kirn, Sandra Gehring, Maike Prestel und Yvonne Leiniger zur vertrauensvollen Aufgabe als neue Heimbeiräte und wünschen ihnen viel Spaß und Freude an der Vertretung ihrer Mitbewohnerinnen und -bewohner. Für die gute Stimmung trotz des verregneten Tag

sorgte unsere Wohnheim-Band „Bernie and the cool Cats“. Auch in diesem Jahr durfte natürlich die Schokokuss-Schleuder nicht fehlen.

Bedanken möchten wir uns vor allem bei der Metzgerei Reinhardt, die sich wie jedes Jahr für uns hinter den Grill stellte und in diesem Jahr auch ein Zelt aufstellte. Ein weiterer Dank geht an Josephine und Daniel, die für uns die Spielstationen aufbauten und begleiteten. Und auch der Hauswirtschaft möchten wir für die tatkräftige Unterstützung danken.

— Marina Genkinger, GWW Nagold

## Die Wohnbereiche Calw und Nagold wählen gemeinsamen Heimbeirat



Im Mai war wieder das Sommerfest der Wohnheime Calw und Nagold.

In diesem Jahr wurde nicht nur der Sommer gefeiert, sondern auch die Wahl zum ersten gemeinsamen Heimbeirat.

Und das sind die neuen Heimbeiräte:

- Juliane Krauss
- Sigrid Kirn
- Sandra Gehring
- Maike Prestel
- Yvonne Leiniger

Wir gratulieren zur vertrauensvollen Aufgabe als neue Heimbeiräte

und wünschen ihnen viel Spaß und Freude bei ihrer Arbeit.

Wir möchten uns herzlich

bei der Metzgerei Reinhardt bedanken, die sich wieder für uns hinter den Grill gestellt hat.

Ein weiterer Dank geht an Josephine und Daniel, die für uns die Spiel-Stationen aufgestellt und begleitet haben.

Und zum Schluss noch ein herzliches Dankeschön an unsere Hauswirtschaft

für die großartige Unterstützung.



# Bewohner haben sich gut eingelebt

Wohnhaus Herrenberg-Horberstraße offiziell eingeweiht

Seit Februar 2017 wohnen die Bewohner im neuen Wohnhaus in der Herrenberger Horberstraße 31 (wir berichteten). Im August waren nun über 60 Angehörige und Gäste der Einladung zur offiziellen Eröffnungsfeier gefolgt. Die 22 Bewohner haben sich mittlerweile sehr gut eingelebt. Viele sind vom Wohnheim in der Fröbelstraße in die neuen Räume umgezogen. Nach einem kurzweiligen Teil mit Reden und musikalischer Untermalung durch die Herrenberger Musikschulgruppe konnten die Gäste die Wohnräume besichtigen.

Die GWW-Räumlichkeiten erstrecken sich über vier Stockwerke. Im Erdgeschoss wird noch eine Arztpraxis einziehen. Auf drei Ebenen befinden sich jeweils eine Wohngruppe für sechs Bewohner. Im Obergeschoss gibt es in zwei betreuten Wohngemeinschaften jeweils Platz für drei Bewohner. Die markante moderne Architektur des Wohnhauses Horberstraße ist „der i-Punkt der Bebauung des ehemaligen EnBW-Areals“, so Oberbürgermeister Thomas Sprißler. In seinem Grußwort betonte er, wie wichtig es ist, dass in Herrenberg Menschen mit Behinderung in der Kernstadt wohnen – mit-

tendrin in einem neu entstandenen Wohnquartier. „Ich bin beeindruckt von der großen Leistung, für die Bereitschaft der Bewohner und des Personals, Veränderungen anzunehmen“, so Sprißler weiter. Ein wichtiger Punkt, der auch von Regionalleiter Peter Eßlinger betont wurde. Im Gespräch mit den Bewohnern wurde später deutlich, dass die Rechnung aufging. Alle haben ihre neue Wohnung lieb gewonnen. Überall werden die neuen Räume mit Begeisterung den Besuchern gezeigt.

Besondere Attraktion ist die Dachterrasse der beiden Wohngemeinschaften im Obergeschoss des Hauses. Von dort aus genießen die Bewohner einen überwältigenden Ausblick – einen unverbaubaren Blick über die ganze Stadt Herrenberg, mit Stiftskirche und Schlossberg auf der einen Seite bis zu den Höhenzügen der Schwäbischen Alb auf der anderen Seite.

Es wird schnell deutlich: Die Bewohner können stolz auf ihr neues Zuhause sein.

*\_Steffen Müller, GWW Gärtringen*

## Wohnhaus in Herrenberg eingeweiht

22 Menschen mit Behinderung aus der GWW  
wohnen in einem neuen Haus  
in der Horber Straße.

Zur Eröffnungs-Feier sind über 60 Angehörige  
und Gäste gekommen.

Der Bürgermeister von Herrenberg  
hat die Gäste und Bewohner begrüßt.

Er findet es toll und wichtig, dass die Menschen  
mit Behinderung mitten in der Stadt wohnen.

Die Gäste haben es sich natürlich nicht nehmen

lassen, die neuen Wohnräume zu besichtigen.

Es gibt 3 Wohngruppen für jeweils 6 Bewohner  
und 2 betreute Wohn-Gemeinschaften  
für jeweils 3 Bewohner.

Unten im Haus gibt es bald eine Arztpraxis.

Eine Besonderheit ist die große Dach-Terrasse.

Von hier hat man einen tollen Blick  
über die ganze Stadt.

Die Bewohner können wirklich stolz  
auf ihr neues Zuhause sein.





# GWW in Nagold bildet zur Hauswirtschafterin aus



Seit dem 1. 9. 2016 ist die 20jährige Miriam Schüle als Auszubildende in der Hauswirtschaft in Nagold angestellt. Sie möchte 2019 ihre Prüfung als staatlich geprüfte Hauswirtschafterin ablegen. Dafür erlernt Miriam Schüle in Nagold alle Tätigkeiten einer Hauswirtschafterin und geht parallel in Freudenstadt zur Schule, damit sie am Ende der Ausbildung fit in den Beruf starten kann. In der GWW gibt es bisher nur in der Region Calw/Nagold Ausbildungsstellen dieser Art, und wir waren neugierig, wie Frau Schüle auf die besondere Ausbildungsstätte aufmerksam geworden ist und warum sie sich gerade für die GWW interessiert hat. Deshalb haben wir ihr einige Fragen gestellt:

## **Frau Schüle, wie sind Sie auf die GWW gekommen?**

Über das Internet: Ich war auf der Seite der Arbeitsagentur und habe dort die Stellenausschreibung entdeckt.

## **Warum haben Sie sich für die Hauswirtschaft entschieden?**

Ich hatte in der Hauptschule schon immer gerne das Fach Kochen und Nähen, später habe ich die zweijährige Berufsfachschule Hauswirtschaft gemacht, um meinen Realschulabschluss zu bekommen. Ich habe schon immer gerne gekocht und gebacken und freue mich, wenn andere sich über

mein gutes, selbstgekochtes Essen oder Gebäck freuen.

## **Was ist anders in der GWW als in einem normalen Betrieb?**

Das kann ich so nicht beantworten, da ich noch nicht so viele Betriebe kennengelernt habe, außer in Schulpraktika im Kindergarten und im Altenwohnheim.

Aber da empfand ich es auch nicht viel anders als in der GWW. Ich habe in allen Betrieben direkt für Menschen gearbeitet. In der GWW habe ich allerdings Menschen mit Behinderung als direkte Kollegen. Das gefällt mir gut.

## **Warum haben Sie sich für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung entschieden?**

Ich hatte Angst am Anfang, da ich noch nie mit Menschen mit Behinderung zu tun hatte. Ich wusste nicht so genau, wie ich mit ihnen umgehen soll. Das war aber ganz schnell kein Thema mehr. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hauswirtschaft haben es mir ganz leicht gemacht, und jetzt ist alles ganz normal.

## **Wer leitet Sie an in der GWW?**

Ich werde von zwei Fachkräften, Frau Fuchs und Frau Holzmann-Veser, unterwiesen. Sie sind ausgebildete Hauswirtschafterinnen und haben sich später weiterentwickelt zur Hauswirtschaftsmeisterin und Hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin. Die Ausbildung bietet später gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

## **Wie arbeiten Schule und Hauswirtschaft zusammen?**

Das Ganze nennt sich duales System. Es gibt einen Ausbildungsrahmenplan, der wird am Anfang der Ausbildung von der Abteilungsleiterin Hauswirtschaft ausgefüllt, damit die Fachkräfte zur richtigen Zeit im richtigen Thema unterweisen.

In die Schule gehe ich ca. eine Woche pro Monat. Wenn ich dann nach meiner Praxiserfahrung in die



## Ein Ausbildungsplatz zur Hauswirtschafterin in Nagold

Seit dem 1. September 2016 macht Miriam Schüle eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin in der GWW Nagold. Die Stelle hat sie im Internet entdeckt und sich gleich beworben. Frau Schüle hat schon immer viel Spaß am Kochen, Backen und Nähen. In der GWW ist die Arbeit nicht viel anders als im Kindergarten oder im Alten-Wohnheim. Frau Schüle gefällt es sehr gut, Menschen mit Behinderung als Kollegen zu haben.

Wichtig für die Ausbildung ist, man sollte gerne kochen und die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung sollte Spaß machen. Manchmal kann es auch etwas anstrengend sein. Zum Beispiel, wenn man lange Zeit stehen muss. Mit dem Rücken sollte man lieber keine Probleme haben. Wir wünschen Frau Schüle weiterhin viel Freude und Erfolg.





Schule komme, haben wir meistens das Thema, in dem wir im Betrieb unterwiesen wurden. Das ist ein gutes Gefühl, weil ich dann schon Bescheid weiß, wie alles funktioniert, und mir das Thema leicht von der Hand geht.

#### **Was sind die Highlights in Ihrer Ausbildung?**

In jedem Fall der Koch- und Backunterricht und seit neuestem auch das Thema Wäsche. Das hatte ich zu Hause nie gerne gemacht. Ich wusste auch, dass Wäsche bei mir zu Hause später mal der Mann machen muss. Doch seit ich von Frau Holz-

mann-Veser in der Wäsche unterwiesen wurde, hat es begonnen, mir Spaß zu machen. Es ist ein gutes Gefühl, wenn aus einer Ladung dreckiger Wäsche ein sauber gefülltes Regal mit gebügelter Kleidung wird.

#### **Welche Ausbildungsbotschaft würden Sie an Ihre Nachfolgerin weitergeben?**

Du solltest gerne kochen. Außerdem Spaß haben, mit Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten und sie in deine Arbeit einzubeziehen. Und du musst ihnen etwas zutrauen und stolz darauf sein wie sie sich entwickeln. Das ist echt toll. Mach die Ausbildung nicht, wenn du Rückenprobleme hast, da du den ganzen Tag auf den Beinen stehst. Du musst es lernen, acht Stunden stehend die Arbeit zu packen. Aber das ist es absolut wert. Du musst dich auf eine vielseitige Ausbildung einstellen. Später solltest du gerne organisieren und führen wollen.

Vielen Dank, Frau Schüle, für das offene Interview. Wir wünschen Ihnen weiter viel Freude an Ihrer Ausbildung, drücken Ihnen jetzt schon die Daumen für Ihre Prüfung und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft!

*Das Interview wurde geführt von Silvia Götz, GWW Nagold*

## Grillfest im Calwer Werk 1

Schön war's!

Das Wetter hatte es mit uns nicht gut gemeint: Zum Draußensitzen war es einfach zu kalt und zu nass. Herbstwetter im Juli, pfui! Was sollten wir machen? Absagen? Verschieben? Oder doch durchführen?

Wir wollten uns aber die Stimmung vom miesen Wetter nicht verderben lassen: Wir haben uns fürs Durchführen entschieden und haben improvisiert! Der Speisesaal wurde vom Hauswirtschaftsteam zum Festsaal geschmückt und die Grills wurden auf den Balkon gestellt. Unsere Hauswirtschaft hatte appetitliche Salate, Gemüsespieße und Soßen vorbereitet. Zwei fleißige Grillmeister bereiteten Würstchen und Fleisch zu. Dazu gab es noch Pommes – es war einfach lecker!

Nach dem Mittagessen begeisterte Sylvie Vogel-Bergeron mit ihrer Tanzgruppe. Musikinstrumente wurden verteilt und alle beteiligten sich bei verschiedenen Rhythmen.

Unsere Hundegruppe mit Sylvia Häussler und Gaby Müller demonstrierten dann noch verschiedene Kunststücke, die in den wöchentlichen Treffen geübt worden waren.

Zum Abschluss gab es als Krönung für jeden ein Eis. Überall, wo man hinschaute, blickte man durchweg in fröhliche und entspannte Gesichter. Schön war's!

*Eberhard Luz, Rolf Nadler, Bernard Marion, GWW Calw*

## Das Grillfest im Calwer Werk 1

Das Wetter hat es mit uns nicht gut gemeint:

Zum draußen Sitzen war es einfach zu kalt  
und zu nass.

Herbstwetter im Juli, pfui!

Was sollten wir tun? Absagen? Verschieben?

Oder doch durchführen?

Wir wollten uns aber die Stimmung  
vom miesen Wetter nicht verderben lassen:  
wir haben uns fürs Durchführen entschieden  
und haben improvisiert!

Das Hauswirtschafts-Team  
hat den Speisesaal geschmückt  
und die Grills auf den Balkon gestellt.  
Unsere Hauswirtschaft hat leckere Salate,  
Gemüse-Spieße und Soßen vorbereitet.  
Zwei fleißige Grillmeister haben Würstchen  
und Fleisch zubereitet.

Dazu gab es noch Pommes.

Es war einfach lecker!

Nach dem Mittagessen hat

Sylvie Vogel-Bergeron mit ihrer Tanzgruppe  
die Anwesenden begeistert.

Musik-Instrumente wurden verteilt und alle  
beteiligten sich

bei verschiedenen Rhythmen.

Unsere Hundegruppe mit Sylvia Häussler  
und Gaby Müller

haben verschiedene Kunststücke gezeigt.

Zum Abschluss hat jeder ein Eis bekommen.

Überall waren fröhliche und entspannte  
Gesichter zu sehen.

Schön war's!





# Bernie & The Cool Cats on Tour



## Band spielt vor hunderten Besuchern in Horb

Bernie & The Cool Cats spielten am 16.7. beim Familiensonntag und 60-jährigen Standortjubiläum bei Bosch-Rexroth in Horb. So kam es auch, dass unser Drummer Bernd Zank zum ersten Mal in seiner Geburtsstadt vor hunderten Besuchern von Bosch-Rexroth-Mitarbeitern und deren Angehörigen einen Auftritt haben konnte. Vor uns spielte die Bosch-Rexroth-Kapelle. Nach einer Jubilars-Ehrung heizten wir den anwesenden Besuchern ein. Jedes Bandmitglied bekam von Organisatorin Carolin Schwenk nach dem Auftritt einen Bosch-Rexroth-Rucksack und eine Fotoleinwand mit einem schönen Gruppenfoto überreicht. Aber auch sonst war einiges geboten: In einer zur Festmeile umgebauten Produktionshalle gab es einen „lebendigen Kicker“, eine Hüpfburg, Geschicklichkeitsspiel-Stationen, Besichtigungen und verschiedene Essens- und Getränkestände. Nochmals herzlichen Dank an Carolin Schwenk und Denis Vlah! Das war eine wirklich rundum tolle Sache!

## Viele Hürden beim Auftritt auf dem Stuttgarter Schlossplatz

Die Organisation unseres Auftritts beim Festival „Da ist Freiheit – 500 Jahre Reformation“ am 23.9. war mit viel Aufwand verbunden. Aufbau, Soundcheck und der Auftritt verliefen reibungslos. Das

Publikum machte gut mit, und wir kamen gut an. Aber der Auftritt von 20 Minuten auf dem zentralen Diakonie-Festival im Lutherjahr auf dem Stuttgarter Schlossplatz wurde trotzdem zu einem Marathon für alle Beteiligten.

Schon vor dem Festivaltag mussten die ehrenamtlichen Bandmitglieder und Helfer sowie die Familienangehörigen der Bandmitglieder mit ihrem Wunsch nach umfassenden Informationen immer wieder getröstet werden, da diese aufgrund der Festivalgröße nur nach und nach an uns übermittelt wurden. Aus Sicherheitsgründen mussten alle Teilnehmer sowie die eingesetzten Fahrzeuge bei den Organisatoren angemeldet werden. Erst kurz vor Festivalbeginn bekamen wir dann die finalen, umfangreichen Informationen. Dabei erfuhren wir, dass wir aus Sicherheitsgründen erst ab 23.00 Uhr wieder mit Fahrzeugen auf das Gelände durften, um unsere Instrumente einladen zu können. Die Fahrzeuge durften auch nicht auf dem Gelände geparkt werden.

Als wäre das nicht schon Stress genug, wurde unser Bassist krank und fiel kurzfristig aus. Fast hätten wir den Auftritt absagen müssen, wäre nicht Kristof Rössmann nach einer kurzfristigen Probe am Bass eingesprungen.

Nach unserem erfolgreichen Auftritt schauten wir uns dann noch ein paar Aktionen und Konzerte auf den anderen Bühnen auf dem Schlossplatz an. Mit einer Sondergenehmigung der Security und Polizei wollten wir später unseren Sprinter in die Nähe des Geländes fahren, um einladen zu können, doch dieser sprang zu allem Überfluss nicht mehr an und brauchte Starthilfe vom ADAC. Dies ging dann allerdings flott, sodass gegen 20 Uhr alle wieder wohlbehalten nach Hause kamen.

Unser ganz besonderer Dank geht an unsere Ehrenamtlichen, die uns an diesem Tag, wie auch bei früheren Auftritten, wieder hervorragend unterstützt haben: Sabine Sahr, Mirjam Sahr, Klemens Sahr.

*\_Wolfgang Keune, GWW Nagold*

*Fotos: Klemens Sahr, Maria Rehm-Kordese, Wolfgang Keune*



## Bernie & The Cool Cats auf „Tournée“ in Horb und Stuttgart

### Auftritt in Horb:

Die GWW und die Firma Bosch-Rexroth arbeiten schon viele Jahre erfolgreich zusammen.

Im Juli hat Bosch-Rexroth 60-jähriges Jubiläum gefeiert.

Zur Feier hat die GWW-Band Bernie & The Cool Cats den Besuchern ordentlich eingeheizt.

Nach dem Auftritt hat jedes Band-Mitglied Geschenke bekommen.

Für leckeres Essen und reichlich Getränke waren natürlich gesorgt.

Das war ein wirklich toller Tag.

### Auftritt in Stuttgart:

Im September war die Band auf dem Festival „Da ist Freiheit – 500 Jahre Reformation“ in Stuttgart.

Der Auftritt war erfolgreich und alles ist ohne Probleme verlaufen.

Alles? Na ja, nicht wirklich...

Denn die Organisation vor und nach dem Auftritt war schwierig:

Aus Sicherheits-Gründen mussten jeder Teilnehmer und jedes Fahrzeug angemeldet werden.

Dann ist der Bassist krank geworden und es musste ein Ersatz her.

Dann ist unser Sprinter nicht angesprungen und der ADAC musste Start-Hilfe geben.

Puh, anstrengend!

Um 20 Uhr waren dann alle gesund und sicher zu Hause.

Einen großen Dank an alle Helfer, die trotz aller Schwierigkeiten so toll unterstützt haben.



# Jahrelange Freundschaft mit dem Posaunenchor

GWW-Bewohner dirigieren



Seit vielen Jahren nehmen Bewohner der Außenwohngruppe Gänsäcker als Zuhörer an den Proben des Posaunenchores der evangelischen Kirche in Calw-Stammheim teil. Am Ende der Probe dürfen sie immer den Chor dirigieren, was ihnen sehr viel Freude bereitet. Stolz und selbstbewusst kehren sie anschließend nach Hause zurück.

Die Verwurzelung ist so stark, dass sie auch einmal im Jahr zum Landesposaunentag nach Ulm mitgenommen werden sowie an der Posaunenchor-Freizeit teilnehmen. Dies resultiert aus bedingungsloser Akzeptanz und Freundschaft gegenüber den Bewohnern und zeigt somit eine gelebte, selbstverständliche Inklusion seit ca. 15 Jahren.

Aus diesem Grund haben wir die Mitglieder des Posaunenchores zum sommerlichen Grillfest am 9. Juli 2017 in die Außenwohngruppe eingeladen, um deren Engagement zu würdigen. Zu Beginn erfreu-

ten uns die Bläserinnen und Bläser mit etlichen Stücken aus ihrem reichhaltigen Repertoire. Bei der anschließenden Vorstellungsrunde entstand ein symbolisches Faden-Netzwerk, welches die hervorragenden Beziehungen zwischen dem Posaunenchor und allen Bewohnern und Betreuern verdeutlichte. Danach haben wir es uns mit köstlichen selbstzubereiteten Salaten sowie leckeren Schnitzeln und Würsten vom Grill gutgehen lassen. Der Nachmittag war geprägt von freundschaftlichen, herzlichen Gesprächen, die die Verbundenheit mit dem Posaunenchor noch vertieften. Nach dem Nachtisch mit Eis und Himbeeren verabschiedeten sich die Mitglieder des Posaunenchores und bedankten sich herzlich für das gute Essen und das schöne Beisammensein in ausgesprochen freundschaftlicher Atmosphäre.

*—Anette Ginader und Jutta Kreß, GWW Calw*

## Eine jahrelange Freundschaft

Schon viele Jahre sind die Bewohner  
der Außen-Wohngruppe Gänsäcker  
bei den Proben des Posaunen-Chors  
der evangelischen Kirche dabei.  
Zum Schluss dürfen die Bewohner  
den Chor anleiten.  
Das bereitet ihnen sehr viel Freude und Spaß.  
Einmal im Jahr sind die Bewohner  
beim Landes-Posaunentag  
und bei der Posaunen-Chor-Freizeit dabei.  
Die Wohngruppe hat sich  
etwas einfallen lassen,  
um sich beim Posaunen-Chor zu bedanken.

Und zwar hat sie zum Grillfest eingeladen.  
Der Posaunen-Chor lässt sich so etwas  
nicht zweimal sagen  
und ist natürlich gerne gekommen.  
Zu Würstchen und Salaten  
sind Posaunen-Lieder gespielt worden.  
Die Stimmung war sehr ausgelassen  
und fröhlich.  
Nach dem Eis mit Himbeeren  
hat sich der Chor verabschiedet.  
Was übrig bleibt, ist die Freundschaft  
und die Vorfreude  
auf das nächste Treffen.





# Naturmemory und andere abwechslungsreiche Spiele

## Auszubildende der Raiffeisenbank besuchen das Wohnheim Calw

So langsam wird es zu einer schönen Tradition, dass die neuen Auszubildenden der Raiffeisenbank im Kreis Calw zu Beginn ihrer Bankausbildung uns im Wohnheim Calw besuchen kommen. Sie bereiten eine Aktion vor oder unternehmen etwas mit den Bewohnern, um sich in einer sozialen Einrichtung zu engagieren.

In diesem Jahr stand ein Ausflug auf dem Programm. Bei herrlichem Sommerwetter trafen wir uns im Wohnheim Calw. Nach dem ersten gegenseitigen Kennenlernen und der Besichtigung des Hauses fuhren wir gemeinsam zum vereinbarten Startplatz unserer kleinen Wanderung. Gut gelaunt ging es dann stetig bergauf Richtung Grillplatz im Wald von Neubulach. Nach einem kurzen Kennenlernspiel ging die Wanderung weiter zur Burgruine Waldeck. Nachdem wir das alte Gemäuer genau inspiziert und uns vorgestellt hatten, wer hier wohl vor langer Zeit geherrscht hatte, stand ein Naturmemory auf dem Plan. Hierbei suchte die eine Gruppe im Wald Pflanzen und Gegenstände. Die andere Gruppe musste dann, nachdem sie sich die gesammelten Sachen genau

eingepägt hatten, im Wald die gleichen Blumen, Blätter, Zweige und so weiter finden. Es war gar nicht so einfach, eine zweite Weinbergschnecke zu finden!

Gut gelaunt und mit viel Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung für das gemeinsam Geleistete machten wir uns auf den Rückweg zum Grillplatz. Dort wurde ein Feuer entfacht und Würstle und Fleisch wurden gegrillt, die die Auszubildenden der Raiffeisenbank mitgebracht hatten. Viel Spaß hatten wir anschließend noch beim Geschicklichkeitsspiel und mit dem Schwungtuch. Es wurde viel gelacht, denn ab und zu drohte unser Ball ins Tal zu rollen, was einen sportlichen Einsatz abverlangte.

Nachdem der Grillplatz aufgeräumt war, ging es zurück zum Parkplatz. Die Verabschiedung fiel schwer, denn es war ein sehr schöner gemeinsamer Tag.

Das nächste Treffen im kommenden Jahr ist schon vorgemerkt!

*\_Günter Schütz, GWW Calw*





## Ein Ausflug in die Natur

Auch dieses Jahr haben die neuen Azubis  
der Raiffeisenbank Calw  
die Bewohner des Wohnheims in Calw  
besucht.  
Diesmal war ein Ausflug in die Natur geplant.  
Nach dem Kennenlernen  
und der Wohnheim-Besichtigung  
ist es dann in den Wald gegangen.  
Dort hat die Gruppe  
verschiedene Spiele gespielt  
und sich eine alte Ritterburg angeschaut.  
In bester Laune ist es dann  
zum Grillplatz gegangen.  
Nachdem das Feuer angezündet war,  
haben sich die Ausflügler  
mit Würstle und Fleisch gestärkt.

Zum Verdauen hat es noch  
ein Geschicklichkeits-Spiel gegeben,  
bei dem alle viel gelacht haben.  
Danach ist es wieder zurück  
zum Parkplatz gegangen  
und die Gruppe musste sich leider  
verabschieden.  
Alle hatten viel Spaß  
und einen tollen Tag erlebt.  
Im kommenden Jahr wird es wieder  
ein Treffen geben.  
So viel steht fest!



# Slalom mit Hunden und gemeinsames Zwiebelkuchenbacken

Am 7. Juli 2017 fand zum 10. Mal der „Tag der Begegnung“ mit dem Verein für Hundefreunde und den Bewohnern des GWW Wohnheims Nagold statt.

Wie immer standen verschiedene Geschicklichkeitsspiele mit den Hunden auf dem Programm. In Dreier-Teams galt es, zusammen mit den Besitzern und den Hunden Hindernisse zu bewältigen, wie z.B. Dosen zu werfen, einen Tunnel zu durchqueren, Slalomstangen zu umkurven, mit Wasser befüllte Gefäße schnellstmöglich in ein größeres zu füllen, ohne etwas zu verschütten – und das alles auf Zeit. Zum Schluss wurde ein Foto von allen auf einem Strohhallen geschossen. Alle Bewohner

bekamen eine Urkunde. Und die Besten bekamen sogar Pokale. Anschließend waren wir noch zum Grillen und zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Alle Jahre wieder freuen sich alle sehr auf dieses Treffen – man kennt sich mit den Jahren.

Zum Gegenbesuch kam der Verein für Hundefreunde im September ins Wohnheim zum Zwiebelkuchen backen. Während die einen Bewohner kräftig beim Zwiebelschnippeln, Anbraten und Backen halfen, spielten die anderen Bewohner im Garten mit den Hunden, die beim Besuch natürlich nicht fehlen durften.

*\_Marianne Haag, GWW Nagold*



## Was haben Hunde-Slalom und Zwiebel-Kuchen miteinander zu tun?

Eigentlich gar nichts. Oder?

Um das zu verstehen,

muss man die Geschichte von Anfang erzählen.

Im Juli war der „Tag der Begegnung“

mit dem Verein für Hundefreunde

und den Bewohnern

aus dem Wohnheim Nagold.

Seit 10 Jahren treffen sich die Hundefreunde

und die Bewohner schon.

Am Tag der Begegnung geht es nur

um Spaß, Spiel und Freude.

Die Bewohner, die Hundebesitzer

und die Hunde

müssen verschiedene Aufgaben erfüllen.

Zum Beispiel:

- Dosen werfen
- durch einen Tunnel laufen
- Slalom-Stangen umkurven
- mit Wasser befüllte Gefäße umfüllen, ohne etwas zu verschütten

und das auf Zeit.

Alle Bewohner haben

eine Urkunde bekommen,

und die besten sogar einen Pokal.

Zum Schluss ist noch der Grill

angeschmissen worden.

Im September sind dann die Hundefreunde

und die Hunde

auf einen Gegen-Besuch

ins Wohnheim gekommen.

Die einen haben kräftig Zwiebeln geschnitten

und die anderen haben gebraten

und gebacken.

Und was ist dabei herausgekommen?

Natürlich! Ein Zwiebel-Kuchen!





A wide-angle photograph of the ITU Hamburg Wasser World Triathlon event. In the foreground, a blue inflatable start ramp leads into the water. A large crowd of spectators is gathered on the riverbank. In the background, the Hamburg City Hall (Rathaus) with its prominent clock tower stands under a cloudy sky.

# ITU Hamburg Wasser World Triathlon

## GWW-Team mit hervorragendem Ergebnis

An einem Wochenende im Juli wird Hamburg in jedem Jahr zur Hauptstadt des Triathlons. Die Veranstaltung in der Hansestadt ist fester Bestandteil der World Triathlon Series der International Triathlon Union. Die Wettbewerbe waren mit rund 10.500 Startern ausverkauft. 250.000 Zuschauer feuerten die Athleten an der Strecke an. Der Hamburg Triathlon ist der größte der Welt. Er bietet dem Publikum mit der Internationalen Deutschen Paratriathlon Meisterschaft sowie den beiden Elite-Einzelrennen über die Sprintdistanz und der Mixed Team Triathlon Weltmeisterschaft ein vollgepacktes und spektakuläres Triathlon-Wochenende.

Auch für den Jedermann-Wettbewerb gab es die passende Herausforderung: Sprint- und Olympische Distanz oder auch als Staffel zusammen mit Freunden im Herzen Hamburgs. Für diese hatten sich 280 Mannschaften eingetragen. Am Ende waren es 230 Teams, die ihre Medaillen am Ziel entgegennehmen konnten. Mit am Start – das GWW-Team.

Der Streckenverlauf ist einzigartig. Schwimmen in der Binnenalster, Laufen am Ufer von Binnen- und Außenalster – und die Radstrecke führt die Teilnehmer entlang der Elbe. Ins Ziel stürmen die Athleten vor der spektakulären Kulisse des prächtigen Hamburger Rathauses. Das lässt nicht nur die Herzen der Hamburger Sportler höher schlagen. Der Wettkampf erfolgte als Wasserstart. Nach 220 m wurde gewendet. Weiter musste ein Tunnel (unter dem Jungfernstieg) von ca. 40 m Länge mit schlechten Lichtverhältnissen durchschwommen werden. Der Ausstieg nach 500 m ging über breite Stufen hinauf auf die Rathauspassage. Jürgen Laub verließ die kleine Alster auf dem 67. Platz. Jetzt ging es mit Tempo Richtung Wechselzone, ca. 500 m lang und in 28 Startblöcke unterteilt; dort konnte er neun Plätze aufholen. Bernd Adis übernahm auf dem Rad. Die Strecke ist überwiegend ein flacher Kurs mit einer 180 Grad-Wende. Die nötigen Trainingskilometer für das Rennen holte sich Adis im Frühjahr auf Mallorca



## Hamburg Triathlon: GWW-Team mit super Ergebnis

Einmal im Jahr findet  
der Hamburg Triathlon statt.  
Mehr als 200 Teams aus der ganzen Welt  
sind dabei, um sich beim Schwimmen,  
Laufen und Radfahren  
mit den anderen Athleten zu messen.  
Beim Jedermann-Wettbewerb war dieses Jahr  
das GWW-Team am Start.  
Mit dem Schwimm-Spezialisten Jürgen Laub  
hat der Wettkampf begonnen.  
Er musste etwa 500 Meter  
durch die Binnen-Alster schwimmen.  
Anschließend ist der Rad-Spezialist Bernd Adis  
20 km entlang der Elbe gefahren.  
Nach ihm musste Mathias Maxeiner noch 5 km  
laufen, bis er glücklich vor dem prächtigen  
Hamburger Rathaus ins Ziel gelaufen ist.  
Die 3 Athleten haben eine super Arbeit  
geleistet und können voller Stolz  
auf einen 22. Gesamtplatz zurückblicken.  
Und weil Hamburg mehr zu bieten hat, als  
nur den Marathon, haben die 3 Athleten  
zusammen mit ihren Freunden und  
Angehörigen die tolle Stadt zu Fuß entdeckt.

Ein tolles Wochenende mit vielen Eindrücken!

Bitte beachten: Wir suchen für eine zweite  
Mannschaft einen guten Schwimmer.

Bitte melden Sie sich bei Interesse  
in der GWW Nagold.

Tel.: 07452 – 84 31 27 oder 07452 – 84 31 87





und im Juni in den ligurischen Seealpen. Adis fuhr das Team mit einer sehr starken Zeit auf der 20 km-Radstrecke auf den 28. Platz. Auf einer völlig flachen Laufstrecke ohne jegliche Steigungen übernahm Mathias Maxeiner. Jetzt galt es, die gute Platzierung zu halten. Hoch motiviert, mit vielen Einheiten in den Beinen, gelang ihm ein fulminanter 5 km-Lauf. Er konnte noch sechs Mannschaften abfangen und brachte das GWW-Team auf einen nicht erwarteten 22. Gesamtplatz.

Betreut und unterstützt wurde das Team durch Freunde und Familienangehörige. Selbstverständlich kam auch der kulturelle Teil des kleinen Betriebsausfluges nicht zu kurz. Die Gruppe war sich schnell einig, dass die Hansestadt am besten auf den Beinen entdeckt wird. Die Sehenswürdigkeiten liegen recht nah beisammen und lassen sich zu Fuß in wenigen Stunden erkunden, besonders die historische Speicherstadt, die junge moderne Hafen-City mit der Elbphilharmonie, die riesigen Container- und Kreuzfahrtschiffe und die St. Pauli-Landungsbrücken im Hamburger Hafen. Ein tolles langes Wochenende, das es in sich hatte.

**Aufruf:** Für eine zweite Staffelmannschaft wird für die Disziplin Schwimmen ein Wettkämpfer gesucht. Bei Interesse bitte in der GWW Nagold unter Tel. 07452 8431 27 oder 07452 8431 87 melden.

*\_Jürgen Laub, GWW Nagold*



Place	Team	Swim	Trans 1	Bike	Trans 2	Run	Finish
1	Team Tri Zack	00:07:37	00:04:03	00:29:46	00:01:58	00:18:03	01:01:26
2	Moll Tri Team Spitze	00:07:54	00:03:32	00:30:41	00:02:56	00:17:41	01:02:42
3	Philips Team	00:07:22	00:03:31	00:31:42	00:02:10	00:18:56	01:03:40
<b>22</b>	<b>GWW Team</b>	<b>00:10:05</b>	<b>00:03:54</b>	<b>00:34:51</b>	<b>00:02:34</b>	<b>00:23:10</b>	<b>01:14:32</b>
100	Diehl Aerosystems	00:11:20	00:04:24	00:40:18	00:02:53	00:25:43	01:24:36

# Zusammenarbeit des Wohnbereichs Nagold mit der vhs

Seit vielen Jahren bietet die Volkshochschule (vhs) Nagold im GWW Wohnheim Nagold verschiedene Tanzmöglichkeiten für unsere Bewohner an. Zwischen acht und zehn Bewohnerinnen und Bewohner nehmen jahrein, jahraus mit Freude an den regelmäßigen Angeboten teil. Zu festen Terminen – in der Regel Samstag nachmittags – werden Gesellschaftstänze und Zumba angeboten. Betreuer des Wohnheims richten mit Bewohnern den Raum her und stellen Getränke und ein Musikabspielgerät zur Verfügung.

Um die gute Zusammenarbeit zu festigen, finden seit einigen Jahren regelmäßige Treffen zum Austausch zwischen Volkshochschule und Wohnheim, vertreten durch Marina Genkinger und Heike Seeger, statt. Die vhs hat nun Bereitschaft signalisiert, weitere Kurse und Veranstaltungen

ihres Programms in ihren Räumen für Menschen mit Behinderung zu öffnen, und ab sofort können unsere Bewohner des Wohnbereichs Veranstaltungen und Kurse der vhs in deren Räumen besuchen. Zusammen mit den Bewohnern wird das vhs-Programm nach geeigneten Angeboten durchgesehen und eine möglicherweise erforderliche Begleitung koordiniert. Denn nicht alle Bewohner können ohne Begleitung des Betreuungspersonals an Angeboten teilnehmen. Beispielsweise werden im Herbst Bewohner aus der Tagesbetreuung an geeigneten vhs-Seniorenangeboten teilnehmen. Im ersten Halbjahr 2018 startet die Jugendkunstschule in Nagold einen Versuch mit Angeboten der „Kreativ-Werkstatt“, an denen auch interessierte Bewohner des Wohnbereichs teilnehmen können.

*Wolfgang Keune, GWW Nagold*

## Nagolder Wohnheim-Bewohner schwingen das Tanzbein



Schon viele Jahre treffen sich einige Bewohner vom Wohnheim Nagold zum gemeinsamen Tanzen in der Volkshochschule (vhs) in Nagold. Die GWW stellt den Tänzern einen Raum zur Verfügung, dort können sie nach Lust und Laune Gesellschaftstänze und Zumba tanzen. Die vhs möchte in der Zukunft ihre Kurse und Veranstaltungen auch für Menschen mit Behinderung anbieten.

Schon jetzt können die Bewohner Veranstaltungen und Kurse besuchen. Im Moment wird geschaut, welche Kurse für die Bewohner geeignet sind und für welche Kurse sie eine Betreuung brauchen. Zum Beispiel nehmen ab Herbst Bewohner aus der Tages-Betreuung an Senioren-Angeboten der vhs teil. Wir bedanken uns ganz herzlich bei der vhs in Nagold für die Unterstützung und tolle Zusammenarbeit.



# Übernachten in der Tagesbetreuung Sindelfingen und Besuch beim Stadtfest Böblingen

---

Immer wieder haben unsere Teilnehmer der Tagesbetreuung gefragt, ob wir nicht mal in der Gruppe übernachten können. So haben wir eine Aktion „Übernachten in der Tagesbetreuung“ angeboten. Wir haben dafür das Wochenende ausgesucht, an dem das Stadtfest in Böblingen stattfand.

Fünf Teilnehmer hatten am Freitag 30. 6. 2017 das Glück, hierbleiben zu dürfen, als alle mittags nach Hause gingen. Bei herrlichem Wetter sind wir nach Herrenberg gefahren, sind durch die Altstadt gebummelt und haben ein leckeres Eis gegessen. Gegen Abend haben wir uns in der Tagesbetreuung etwas frisch gemacht, schließlich mussten wir ja gut aussehen beim Böblinger Stadtfest. Auf dem Marktplatz haben wir uns nach Essbarem umgesehen. Das Angebot war groß, die Entscheidung war nicht einfach.

Um 19.30 Uhr fing eine Band an zu spielen. Musik aus den 70er Jahren bis zur modernen Musik – alles war dabei! Leute, das war sooo SUPER!!! Wir haben begeistert mitgesungen, mitgeklatscht, wären am liebsten mit auf die Bühne. Bis nachts um 23.30 Uhr wurde gespielt, es war so schön. Die Band hätte so weiter machen können. Sehr aufgedreht sind wir zurück in die Tagesbetreuung, haben uns dort bettfertig gemacht. Beim Lichtausmachen wurde gleich gefragt: „Und was machen wir nächstes Wochenende?“

Samstag morgen gab es ein schönes gemütliches Frühstück. Gemeinsam haben wir noch alles aufgeräumt und sind dann nach Hause gebracht worden. Wir haben eine sehr schöne Zeit miteinander erlebt und hoffen, dass wir so eine Aktion bald wieder mal machen können.

*\_Carmen Schwegler, Dietmar Kinder, Achim Bodirsky,  
Siglinde Schäfer, Angelika Geissler, Evelin Siebert,  
GWW Sindelfingen*







## Gemeinsames Übernachten in der Tages-Betreuung

Das war schon länger ein Wunsch  
von Teilnehmern aus der Tages-Betreuung:  
mal in der Gruppe übernachten.  
Und weil das eine tolle Idee ist,  
haben wir den Wunsch  
Wirklichkeit werden lassen.  
Ein passendes Wochenende  
war schnell gefunden.  
Es sollte das Wochenende sein,  
an dem das Stadtfest in Böblingen war.  
Zuerst waren wir in Herrenberg  
zu einem Stadtbummel.  
Danach sind wir zusammen  
auf das Stadtfest in Böblingen gegangen.

Auf dem Stadtfest hat es  
leckeres Essen gegeben  
und die Live-Musik hat tolle Musik gespielt.  
Wir haben gesungen und geklatscht,  
es war ein riesen Spaß!  
Spät in der Nacht sind wir  
in der Tages-Betreuung angekommen,  
überglücklich von dem tollen Tag.  
Am Samstag haben wir  
erstmal gemütlich gefrühstückt.  
Danach haben wir alle zusammen aufgeräumt.  
Es war ein super Wochenende,  
das uns großen Spaß gemacht hat.  
Das wollen wir unbedingt wiederholen.

# Unser Schürzen-Projekt



In der Tagesbetreuung kochen und backen wir sehr gern und häufig. Natürlich sind da Flecken auf der Kleidung unausweichlich. Wie oft fällt mal beim Schneiden etwas auf die Hose oder beim Abschmecken kleckert was vom Löffel auf die Bluse. So haben wir uns in der Koch- und Backgruppe der Tagesbetreuung Sindelfingen gedacht, wir können uns doch selber Schürzen nähen.

Als erstes gingen wir zusammen in einen Kurzwarenladen. Jeder, der eine Schürze nähen wollte, durfte sich einen Stoff aussuchen. Die Auswahl war nicht einfach. Wir wussten nicht, dass es so viele schöne Stoffe gibt. Unsere Betreuerin hat aus Zeitungspapier einen Schürzenschnitt gemacht. Dazu hat sie eine fertige Schürze auf zusammengeklebte Zeitungsseiten gelegt und abgezeichnet. Dieser Schürzenschnitt wurde auf den Stoff gelegt, mit Schneiderkreide aufgemalt und ausgeschnitten. Jede einzelne von uns hat mit der Betreuerin zusammen an seiner Schürze alle Säume gesteckt und von Hand geheftet. Das war eine ganz schön lange Arbeit. Zum Schluss wurden alle Teile mit der Nähmaschine zusammengenäht. Das Schürzennähen hat viel Zeit gebraucht. Aber wir sind sehr stolz auf unser Ergebnis.

*\_Doris, Anneliese, Hanni, Käthe, Siglinde, Ingelore und Evelin Siebert, GWW Sindelfingen*

## Selbst gemachte Schürzen für die Tages-Betreuung



Die Tages-Betreuung in Sindelfingen kocht und backt sehr gerne.

Da bekommt die Kleidung schon mal Flecken.

Damit das nicht mehr passiert, mussten Schürzen her.

Im Stoff-Laden hat es

den passenden Stoff gegeben.

Dann war Schürzen-Produktion angesagt.

Auf den Stoff hat die Tages-Betreuung

die Form einer Schürze gemalt.

Das geht mit spezieller Kreide.

Danach konnte die Schürze

ausgeschnitten werden.

Zum Schluss waren noch Näh-Arbeiten nötig.

Bis alle Schürzen fertig waren,

hat es eine Weile gedauert.

Aber das war nicht so wichtig,

denn am Ende zählt nur das Ergebnis.

Und das kann sich sehen lassen!

# Redaktionsschluss für Ausgabe 138: 14. 12. 2017

## Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

### Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW  
Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen  
Telefon 07034 27041-130  
Telefax 07034 27041-1 03  
steffen.mueller@gww-netz.de

### Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten  
und Wohnstätten GmbH  
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

### Redaktionsleitung und Termine

Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

### Layout und Gestaltung

Wagnerwagner  
Burkhardt + Weber-Straße 59  
72760 Reutlingen

### GWW

#### Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)  
n.n. (Wohnen)  
Konstantinos Savvidis

#### Region Herrenberg

Birgit Rössmann  
Carsten Ulmer

#### Region Calw-Nagold

Wolfgang Keune (Nagold)  
Monika Löwe-Zierler (Calw)  
Angela Grau (Calw)

### 1a Zugang

Benjamin Simon

### Femos

Bernhard Löb

### Stiftung Zenit

n. n.

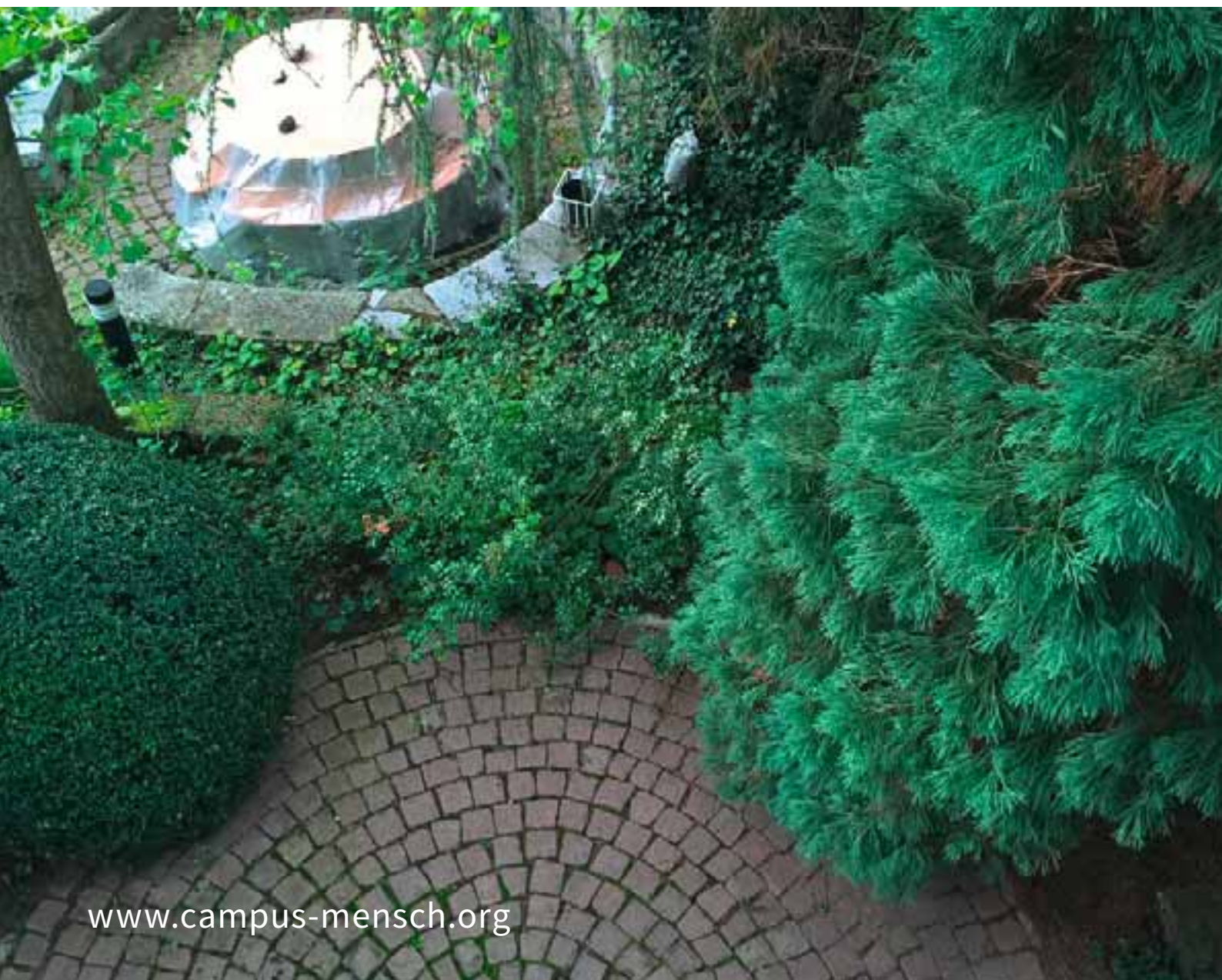
### Druck

GWW  
Waldenbacher Straße 34–36  
71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3 x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.



Blick vom Balkon – GWW-Wohngemeinschaft im Grünen



[www.campus-mensch.org](http://www.campus-mensch.org)

## Gemeinsam starke Lösungen